

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1925**

86 (20.2.1925) Abendausgabe

Abend-Ausgabe.  
Bezugspreis: drei ins Haus halbmönatl.  
1,20 M. im Verlag oder in den Zweig-  
stellen abgeholt 1,20 M. Durch die Post  
monatlich 2,60 M. auschl. Postgebühren.  
Einzelpreise: Wochens-Nummer 10  
Pfg. Sonntags-Nummer 15 Pfg. Im  
Fall höherer Gewalt hat der Besteller  
keine Ansprüche bei Verkauf, oder Nicht-  
erscheinen der Zeitung. Abbestellungen  
können nur jeweils bis zum 25. auf den  
Monatsheften angenommen werden.  
Anzeigenpreise: Die 1. Spalte, Kopf-  
zeile 0,25, ausm. 0,35 Goldm. Stellen-  
anzeigen, Familien- und Gelegenheits-  
anzeigen ermäßigter Preis. Restliche  
Zeilen 1,50, an erster Stelle 2.— Goldm.  
Bei Wiederholung tariflicher Rabatt.  
Der bei Nichterhaltung des Heftes, bei  
geringerer Verbreitung und bei sonstigen  
Ursachen außer Kraft tritt. Erfüllungsort  
und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

# Badische Presse

und  
**Handels-Zeitung**  
Badische Landeszeitung

Verbreiteste Zeitung Badens.  
Karlsruhe, Freitag, den 20. Februar 1925.

41. Jahrgang. Nr. 86.  
Eigentum und Verlag von  
Herrn Dr. Walter Schaefer  
Chefredakteur: Dr. Walter Schaefer  
Verantwortlich: Dr. Schaefer  
Dr. Schaefer für auswärtige Politik  
Dr. Schaefer für Politik und Sport  
Dr. Schaefer für Kommunal-  
politik, Dr. Schaefer für das Reich  
Dr. Schaefer für Ober- und Kon-  
sert, Dr. Schaefer für Handels-  
recht, Dr. Schaefer für die Angelegen-  
heiten des Reiches, alle in Karlsruhe.  
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger  
Fornspacher: 4050 4051 4052 4053 4054  
Gesellschaft: Artikel u. Kammer-Ge-  
schäftsstellen: Karlsruhe Nr. 800  
Börsen: Militär, Wab. Presse, Wolf  
und Seim: Literarische Union /  
Romanblatt / Sportblatt / Frauen-  
zeitung / Wandern u. Reisen / Haus u.  
Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung

## Reichstag und Ruhrkredite.

Deutschland und Oesterreich. — Dr. Stresemann für enge und freundschaftliche Beziehungen.

### Drei Ministerreden.

★ Berlin, 20. Jan. (Zuspruch.) Am Regierungstisch: Außen-  
minister Dr. Stresemann, Reichsfinanzminister Dr. von  
Scheidt. — Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 10  
Uhr 20. Auf der Tagesordnung steht ein

Zusatzvertrag zum deutsch-österreichischen Wirtschaftsabkommen,  
durch den die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und  
Oesterreich bis zum Abschluß eines Handelsvertrages auf breiterer  
Grundlage stärker belebt werden sollen.

Herr Dr. Lejeune-Jung (Dnt.) empfiehlt im Namen des  
Auschusses die Annahme.

### Reichsaussenminister Dr. Stresemann

erklärt, daß auch für die Reichsregierung sowohl wirtschaftliche als  
auch politische Gesichtspunkte maßgebend gewesen seien. Es müsse  
alles getan werden, um die Beziehungen so eng zu gestalten wie  
nur irgend möglich. (Beifall.) Der vorliegende Vertrag hat nur  
den Charakter eines Provisoriums. Wir haben noch nicht die feste  
Basis eines Zolltarifs, um ein Definitivum zu schaffen.  
Wir wollen möglichst der erste Monat, der mit unserem  
deutschen Nachbarvolke einen solchen Vertrag abschließt.  
Es kann sich hier nicht handeln um Geben oder Nehmen und um die  
Ernennung, wo der größere Vorteil ist. Wir würden es begrüßen,  
wenn überhaupt die Grenzmauern fallen. (Lebhafter Beifall.)  
Dann würden wir ein Wirtschaftsgebiet sein. Es müssen enge und  
freundschaftliche Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich  
bestehen. Das muß der erste Gesichtspunkt sein, das ist wichtiger  
als wirtschaftliche Gesichtspunkte. Der Minister verweist dann auf  
die Schwierigkeiten im Grenzverkehr, die vielen nicht verständlich  
sind. Man habe sie damit begründet, daß politisch verdauliche Ele-  
mente ferngehalten werden sollen. Diese verstehen es aber, überall  
durchzukommen, aber die ehrlichen Elemente verstehen es nicht. (Leb-  
hafte Zustimmung.) Bereits in der nächsten Woche werden in der  
südlichen österreichischen Gesandtschaft Verhandlungen mit der Absicht  
der rechtsmäßigen Aufhebung des so genannten Schinerwertvertrages  
zwischen Deutschland und Oesterreich stattfinden.

Auch innerhalb der politischen Bindungen wollen wir alles tun,  
um die Einheit der Empfindungen zwischen den beiden Völkern  
auch gesetzlich zum Ausdruck zu bringen. (Lebhafter Beifall.)

Herr Dr. Hilferding (Soz.) stellt fest, daß keine Freunde von  
jeher den Anschluß an Oesterreich wünschten und den großdeutschen  
Gedanken vertreten haben, ebenso wie die Sozialdemokraten in  
Oesterreich.

Herr Stöcker (Komm.) erhebt Einspruch, weil das Abkommen  
wieder auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten abgeschlossen  
worden sei, ohne Zustimmung des Reichstages.

Herr Meyer-Berlin (Dem.) bedauert, daß der Anschluß Oester-  
reichs an Deutschland noch nicht erfolgt sei. Der Vertrag wird dann  
entschiedlich angenommen, ebenso die Vorlage zur Verlängerung  
des vorläufigen Handelsabkommens mit Portugal.

### Die Ruhrdenkschrift.

Auf der Tagesordnung steht dann die Beratung der Denkschrift  
über die Reparationslasten und Schäden der Privatwirtschaft des  
Ruhr- und Rheinlandes und ihre Erstattung durch das Reich. Ver-  
bunden damit werden kommunistische und sozialdemokratische Anträge  
auf Einsetzung eines Untersuchungskommissses zur Prüfung der  
Kredite der Ruhrindustrie.

### Reichsfinanzminister von Schlieben

leitet die Beratung ein. Er stellt fest, daß bei den Ruhrdenkschriften  
eine Eizinsüberschreitung vorliege und erbitte dafür Indemnität.  
Er erklärt weiter, daß die Reichsregierung mit der Vorlage  
dieser Denkschrift und der Stellung dieses Antrages die Zulage ein-  
stöße, die sie dem Haushaltsausschuß gegeben habe. Der Minister stellt  
dann fest, daß zur Abklärung der Schäden während des Ruhrkampfes  
und nach dem Ruhrkampf namhafte Zahlungen bereits geleistet seien  
und in gewissem Umfang noch bevorstünden. Der Minister führt  
weiter aus, daß er sich jederzeit absolut klar darüber gewesen sei, daß  
die Verwendung dieser Mittel, für die ein ausreichender Posten im  
Haushalt nicht vorhanden war, dem Hause nicht erst nach der Prüfung  
der Rechnungen von 1924, also erst nach etwa zwei Jahren, mitzuteil  
werden sollte, sondern daß sich der Reichstag sofort nach seinem Zu-  
sammentritt damit zu befassen haben würde. Gegenüber diesem An-  
trage auf Indemnität müßten die politischen Erwägungen in den Hin-  
tergrund treten. Es liege nach der Veröffentlichung der Denkschrift  
hier und da der Eindruck entstanden zu sein, als ob die Reichsregie-  
rung mit dem Reichstag in einen politischen Kampf über die Trag-  
weite gewisser Bestimmungen eintreten wolle. Der Finanzminister  
stellt ausdrücklich fest, daß das nicht der Fall sei und daß der politische  
Wille der Reichsregierung sich in dem Antrage auf Indemnität dar-  
stelle. (Hört, hört.) Der Minister schließt mit der Erklärung, daß  
er sich auf diese Worte beschränke, weil die Angelegenheit ja noch im  
Ausschuß eingehend erörtert werden würde. (Zuruf links: Ist das  
alles?)

Herr Dr. Herz (S.) hebt hervor, daß der Weltkrieg die Kapi-  
talmacht einiger Konzerne gewaltig habe angewachsen lassen. (Zuruf  
rechts: Barmat!) Wenn Barmat seine Geschäfte im Ruhrgebiet ge-  
macht hätte, wäre er wahrscheinlich heute (zur Rechten) Herr Katio-  
nalsfeld. (Heiterkeit rechts.) Es sei doch auffällig, daß ein Brief  
des Deutschen Bergarbeiterverbandes vom 17. Oktober, der jährliche  
Anforderung verlangte, erst nach drei Monaten am 13. Januar be-  
antwortet ist. (Stürmisches: Hört, hört, links.) Die Denkschrift  
gibt keine Antwort auf die gestellten Fragen. (Reichskanzler Dr.  
Luther erhebt im Saal.) Entsprechende Dokumente fehlen. Die  
haltung der sozialdemokratischen Minister sei durchaus einwandfrei  
gewesen. Sie jetzt verantwortlich zu machen, wäre eine Verge-  
wässerung der Wahrheit. (Außenminister Dr. Stresemann unter-  
brechend.) Das Kabinett hat am 20. Oktober einstimmig seinen Be-  
schluß gefaßt, mit Einverständnis Ihrer Partei! (Hört, hört, rechts.)  
Warum fehlt dann dieser Beschluß in der Denkschrift und warum  
schreibt denn Herr Stresemann am 21. Oktober an Sittman, von der  
Anrechnung gewisser Steuern und Einstellung aller anderen Zah-  
lungen des Ruhrgebiets? (Hört, hört, links.) Am 1. November er-  
klärte Stresemann nochmals, daß keine Zahlungen vor der end-  
gültigen Regelung der Reichsfinanzen geleistet würden. (Hört, hört!  
links.) Bei der Regierung fühlt man das Bedürfnis, daß sie die auf  
Ihr ruhende Verantwortung auf andere abwälzen will. (Unruhe  
rechts.)

Inzwischen ist ein Antrag der Deutschen Volkspartei einge-  
gangen, der die Feststellung fordert, ob irgendwelche Beträge im Kre-  
ditwege gezahlt worden sind, für die eine Rückerstattung in Frage  
kommt.

Herr Dr. Cremer (D. Volksp.) gibt dann im Namen der  
Deutschnationalen, der Deutschen und der Bayerischen Volkspartei,  
sowie des Zentrums und der Wirtschaftlichen Vereinigung eine Erklä-  
rung ab, in der er darauf hinweist, daß von den früheren Regierungen  
gewisse rechtsverbindliche Zusagen gemacht worden seien, um die Auf-  
rechterhaltung des wirtschaftlichen Friedens im besetzten Gebiete zu  
ermöglichen. Ohne diese Zusagen wäre der wirtschaftliche Zusammen-  
bruch des gesamten besetzten Gebiets mit Bestimmtheit zu erwarten  
gewesen. Die hinter diese Erklärung stehenden Faktionen betrachten  
diesen Schritt der Regierung und die Forderung der Indemnität als  
den durch die Reichsverfassung gebotenen Weg. Sie sind dabei von der  
sicheren Erwartung getragen, daß die erforderliche Nachprüfung dazu  
führen wird, die Indemnität zu erteilen und die Erkenntnis ergeben  
wird, daß die Maßnahmen durch die dringenden Verhältnisse geboten  
war, sowie ferner, daß die Finanzen des Reiches nicht gefährdet wor-  
den sind. (Lachen links.)

### Reichskanzler Dr. Luther

von der Linken mit großer Unruhe empfangen nimmt darauf das  
Wort. Der Reichskanzler erklärte, es könne immer wieder so, als  
ob es sich hier nur um Kredite an die Ruhrkohle und wenige große  
Firmen handele. Aus der Denkschrift ergebe sich, daß es sich bei den  
700 Millionen um die Gesamtbeträge handele, die als Entschädi-  
gungen im besetzten Gebiet gezahlt worden sind.

Die Zahl der Empfänger dieser Entschädigung umfaßt 4000  
(Hört, hört! rechts.) Es handelt sich einfach um den Ersatz der durch  
Gewalt den Bewohnern der besetzten Gebiete weggenommenen Ver-  
mögen. (Widerpruch links.) Das Reich müßte, soweit es dazu im-  
stande war, diese Leistungen erstaten. Auch Dr. Herz hat mit Be-  
stimmtheit ausgesprochen, daß Rhein und Ruhr nicht Reparationspro-  
vinz werden dürften. Mit den Worten ist es aber nicht getan.  
Wenn man so will, muß man auch, wenn es notwendig ist, entsprechend  
handeln. (Erneute Zurufe links, Zustimmung auf der Rechten.) Der  
springende Punkt war doch die Arbeitslosigkeit im besetzten Gebiet  
zu verhüten und das Wirtschaftsleben im Ganzen zu halten. (Zür-  
mender Widerpruch links.) Der Kanzler betreibt, daß es zur Nach-  
sicherung der Weidmüt eines Antrages von außen bedürfte. Schon  
in der ersten Sitzung des Haushaltsausschusses habe der Reichsfinanz-  
minister dem Ausschuß in längerer Rede Auskunft gegeben. (Zürmender  
Zuruf links: Und das Schreiben des Bergarbeiterverbandes!)  
Auf einem andern Wege ging es nicht, da der Reichstag nicht  
mehr zusammentrat. (Gelächter links.) Die Regierung hat sich bei  
dem Abschluß der Währungsverträge darauf eingelassen, daß man etwa  
im Frühjahr zu geordneten Verhältnissen kommen würde. Tatsäch-  
lich ist der Lauf der Dinge erheblich langsamer gewesen. Es mußten  
darum andere Wege beschritten werden, um das Wirtschaftsleben im  
Ruhrgebiet aufrechtzuerhalten. Auf verschiedene Zwischenrufe der  
Linken erklärt der Kanzler sehr erregt:

„Trotzdem die Reichsregierung hat es damals auf sich genommen, das  
deutsche Volk durch die furchtbaren Verhältnisse hindurchzuführen.“  
(Stürmisches Beifall rechts, Lärm links.)

Herr Herz (Soz.) ruft: Warum haben Sie uns damals nicht  
die Wahrheit gesagt? Großer Lärm und Unruhe rechts.) Nach  
Abschluß des Londoner Abkommens ging der Reichstag in die Ferien.  
In dieser Zeit fällt die Herabsetzung der Umsatzsteuer, die Erhöhung  
der Beamtengehälter. Alles müßte geschehen ohne den Reichstag.  
Der Finanzminister sollte an den Reichstag herantreten, da kam die  
Regierungsstrife und die Auflösung des Reichstages. Es wurde eine  
Steuererhöhung vorgenommen ohne den Reichstag. Dann müßte die  
Frage der Ruhrdenkschrift erledigt werden.

Sollte man der Regierung den Vorwurf machen, daß es ihrer ge-  
lungen ist, im Laufe des Jahres die Reichsfinanzen zu sanieren?  
(Starker, anhaltender Lärm links, rechts! Ruhe!) Sollten wir die  
Zahlungen verweigern, nachdem das deutsche Volk in der Lage war,  
sie zu leisten. Waren die Zahlungen zu hoch?  
(Die Sitzung dauert fort.)

### Um die Abrüstungskonferenz.

v. D. London, 20. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)  
Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß zwischen der englischen und  
amerikanischen Regierung eingehende Verhandlungen wegen Ein-  
berufung einer internationalen Abrüstungskonferenz stattfinden. Außen-  
minister Chamberlain teilte dem amerikanischen Botschafter Kellogg vor seiner  
Abreise aus London mit, daß er der englische Vertreter auf einer  
solchen Konferenz sein würde und daß er den Sommer als geeigneten  
Zeitpunkt für eine solche hatte. Vorher müßte natürlich zwischen  
den Großmächten ein Übereinkommen zu Stande kommen, daß sie  
diese Konferenz beizubringen würden.

In englischen Kreisen glaubt man im Allgemeinen, daß die Si-  
tuation nicht ungünstig sei. Nachdem England sich bereit erklärte,  
Frankreich in der Schuldenfrage entgegen zu kommen, hält man es  
für ziemlich ausgeschlossen, daß Frankreich sich weigern würde, eine  
Konferenz für die Abrüstung zu beizubringen, obwohl Paris sich zu der  
Angelegenheit bisher mit keinem Wort äußerte. In offiziellen Be-  
sprechungen verläutet übrigens, daß man vielleicht über das ganze  
schwierige Problem der französischen Sicherheit hinwegläge, wenn eine  
Abrüstungskonferenz zu Stande gebracht würde. Allerdings nimmt  
man im allgemeinen an, daß auf dieser die Frage der Landab-  
rüstungen kaum Aussicht hätte, erörtert zu werden. Die lange  
Besprechung, die Chamberlain und Kellogg in London  
hatten, bewies, daß England und Amerika für den Gedanken einer Ab-  
rüstungskonferenz eingenommen sind. Außerdem glaubt man, daß es  
auf Kellogg Eindruck machte, daß Balfour sich für eine Ablehnung  
des Genfer Protokolls aussprach, von dem man bekanntlich in Amerika  
nichts wissen will. Es steht jedenfalls fest, daß die amerikanische Re-  
gierung die Ueberzeugung gewann, daß die englische Regierung den  
Wunsch habe, die Ausgaben für die Seerüstungen möglichst herabzu-  
setzen. Natürlich hätte eine Abrüstungskonferenz noch vor ihrer Ein-  
berufung große Schwierigkeiten zu überwinden, vor allem wegen ihres  
Programms. Amerika wünscht, daß die Frage der Unterseeboote  
und Luftfahrzeuge besprochen werde. Gegen die Erörterung der Unter-  
seeboote wenden sich Frankreich und auch Japan, und andererseits  
müßte England von vornherein die Frage der Kreuzer ausge-  
schlossen sehen.

## Umichau.

20. Februar 1925.

Man weiß ja, daß sich in Deutschland niemand gern an die  
hoffentlich für immer überwundene Periode der Geldentwertung er-  
innert. Häufig doch an der Erinnerung an diese furchtbare Zeit für  
jeden einzelnen mit Ausnahme jener Zeitgenossen, die man gemeinlich  
unter die Junst der Schieber zu registrieren pflegt und die sich  
am Glend des eigenen Volkes bereicherten, so viel Trübes und Trau-  
riges, daß man gern den Mantel der Vergessenheit darüber gedeckt  
läßt. Und wenn es auch gerade jetzt, wo die Reichsregierung mit  
ihren neuen Steuerplänen hertritt und wo man im Kampf gegen  
den Reichskanzler Dr. Luther in gewissen Kreisen gern dessen Hal-  
tung als Finanzminister zum Anlaß der Kritik genommen wird, zu  
verlockend wäre, bei einer Betrachtung der Valuta nō die unse-  
res westlichen Nachbarn einbringlich daran zu erinnern, daß  
es noch nicht gar zu lange her ist, wo es auch bei uns noch anders  
war, wollen wir doch nicht die Gedächtnisstütze für niemanden errei-  
chen. Erinnerungen nur soweit aufrufen, um zu verstehen, daß eine  
fortschreitende Geldentwertung in Frankreich, dem typischen Land  
der Kleinrentner, noch viel furchtbarere Auswirkungen nicht nur in  
politischer Beziehung, sondern auch in Bezug auf die wirtschaftliche  
Umichtung haben müßte, als dies schon bei uns der Fall war.

Um die gegenwärtige finanzielle Situation Frankreichs ver-  
stehen zu können, muß man sich die Entwicklung vor Augen halten,  
die es seit dem Krieg durchgemacht hat. Vor Kriegsausbruch betrug  
der Notenumlauf nicht ganz 4 Milliarden Franken, der Papier-  
kurs wurde sofort nach Kriegsbeginn obligatorisch. Im Oktober  
1924 war der Notenumlauf auf mehr als 40 Milliarden gestiegen  
und hatte sich damit der gezielte festgelegte Höchstbetrag von 41 Mil-  
liarden bedenklich genähert. Dieses Anwachsen vollzog sich in drei  
Etappen, deren erste beide in die Kriegszeit fallen. Beim Eintreten  
des Waffenstillstandes war der Notenumlauf auf rund 30 Milliarden  
gestiegen, und nun fehlte die verhängnisvolle Finanzpolitik des Mi-  
nistres Klotz ein, die unter der Devise „le hohe payera tout“ —  
auch Caillaux hat in seiner gestrigen Rede das Verhängnis dieser  
Formel charakterisiert — ihr Heil in einer ungehemmten  
Papiergeldwirtschaft suchte. Allein im Jahre 1919 wurden für mehr  
als 8 Milliarden Franken Papiernoten in Umlauf gebracht, wohl-  
verstanden im Frieden. Im November desselben Jahres begann dann  
mit der neugewählten Kammer und unter dem neuen Finanz-  
minister Marfak der Kampf um die Sicherung der Finanzlage. Das  
Parlament bewilligt mehr als 8 Milliarden Franken Steuern, die  
Notenpresse wird gestoppt. Das sollte aber nur ein Anfang sein, an  
die Stelle der Inflation sollte die Deflation treten. Der Staat  
übernahm die Verpflichtung, seine Kriegsschuld bei der Banque de  
France in dreizehn Jahresraten von je 2 Milliarden Franken zurück-  
zahlen. Die ersten Raten wurden auch 1921 und 1922 abgeführt,  
und die Schuld bis auf 21.200 Millionen Franken vermindert. Dann  
aber trat ein Rückschlag ein, zu dem nicht nur der französische Mi-  
serable in Genua, sondern auch das Ruhrabenteuer beitrug, und mehr-  
fach mußte die Regierung um eine Herabsetzung ihrer Jahresver-  
pflichtungen nachsuchen. Im Jahre 1922 zahlte sie im Ganzen nur  
1 Milliarde zurück, 1923 sogar nur 800 Millionen, und heute steht  
der Notenumlauf, wie bereits gesagt, dicht an der zulässigen Grenze.  
Das wesentliche Problem aber ist neben der Geldinflation die unge-  
heure Aufschwemmung des öffentlichen Kredits. Dabei spielen die  
Schulden des Staates gegenüber der Banque de France mit ihren 25  
Milliarden nicht die wesentliche Rolle, wohl aber die ungeheure  
öffentliche Schuld, die sich auf etwa 300 Milliarden Franken be-  
ziffern läßt. Ueber die Möglichkeit oder Unmöglichkeit der Abbedung  
dieser Verpflichtungen scheint noch völliges Dunkel zu herrschen.  
Was im Augenblick den verantwortlichen Stellen auf den Nägeln  
brennt, ist einmal die Sorge darüber, daß in diesem Jahre 22  
Milliarden 1915 ausgegebener kurzfristiger Obligationen fällig  
werden, die man nicht einzulösen vermag, und zum anderen,  
daß Frankreich in diesem Jahre aus den Verpflichtungen seiner  
Handelschuld an das Ausland die Summe von 650 Millionen Gold-  
franken zu zahlen hat.

Zur Abwehr der drohenden Gefahren für die Währung hatte  
Frankreich im Vorjahre von Amerika einen kurzfristigen Stützungs-  
kredit in Höhe von 100 Millionen Dollar erhalten, der dann in einen  
langfristigen Kredit umgewandelt wurde, und von dem im März  
1924 rund 40 Millionen Dollar für die damalige Stützungsaktion  
hingegen wurden. Das Pfund Sterling war damals von 120 auf  
65 Franken zurückgegangen, und man hat in französischen sachmänn-  
lichen Kreisen heute den Eindruck, daß es ratsamer gewesen wäre, den  
Kurs etwas höher zu halten und den Franken zu stabilisieren. Denn  
man ist auch in Frankreich zu der Erkenntnis gelangt, daß man um  
eine solche durchgreifende Aktion nicht herumkommt, daß aber heute  
die Voraussetzungen dafür wesentlich ungünstiger liegen als zu  
früheren Zeitpunkten, die man — in falscher Hoffnungen gewiegt —  
versäumt hat. Herriot und Clementel wollen nun den weiteren Ver-  
fall dadurch aufhalten, daß vor allem das Budget ins Gleichgewicht  
gebracht wird. Der französische Finanzminister scheint ja, wenn er  
seine gestrige Kammerrede nicht nur zur Beruhigung der Öffentlich-  
keit gehalten hat, bezüglich der Aussichten seines Sanierungsplans  
recht optimistisch zu sein. Richtiger dürfte aber sein, was der Abge-  
ordnete Dubois vor einigen Tagen in der Kammer gesagt hat, näm-  
lich die Sanierung des Budgets mit einer nicht stabilisierten Wäh-  
rung durchzuführen, bedeute die „Quadratur des Kreises“ zu lösen.  
Aber gerade der Stabilisierung des Franken, deren Notwendigkeit  
man, wie oben schon erwähnt, auch ohne die geistreiche Bemerkung  
des Abgeordneten Dubois in Frankreich allgemein anerkennt,  
begegnet Schwierigkeiten über Schwierigkeiten. Ohne dabei auf Ein-  
zelheiten einzugehen, sei nur daran erinnert, daß die französische  
Industrie von einer Stabilisierung im Sinne einer Hausse für ihre  
Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt fürchtet, daß im Hintergrund  
als Schreckgespenst das ungelöste Problem der interalliierten Schul-  
den steht und daß das Vertrauen in die französische Finanzwirtschaft  
im In- und Ausland einen schweren Stoß erlitten hat. Wie viel  
aber gerade vom Vertrauen in eine Währung abhängt, das haben  
wir in Deutschland bei dem „Wunder der Rentenmark“ ganz beson-  
ders erfahren. Wenn es Clementel gelingt, für sein Stabilisierungs-  
werk dieses felsenfeste Vertrauen zu gewinnen, das sich mit aller  
Kraft an dem letzten Rettungsanker hält und sagt: Die Währung  
muß halten! dann hat er die beste Garantie für den Erfolg. Ob dem

französischen Einklang diese schwere Arbeit aber gelingt, möchte man...

Caillaux' Wiedereintritt ins politische Leben.

Eine Rechtfertigungsrede.

P. H. Paris, 19. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Joseph Caillaux vollzog heute seinen Wiedereintritt in das politische...

Es folgt sodann eine sehr scharfe Kritik der französischen Finanzpolitik, zunächst während des Krieges, welcher die ersten Verschwendungungen zugelassen hätte...

Das Echo in der Presse.

P. H. Paris, 20. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Zwei Tatsachen müssen vor allem hervorgehoben werden, wenn die Rede beurteilt wird...

Die getreute Ehe.

Von Walter von Rummel.

11 Uhr Vormittags. Die junge, hübsche Frau, Pia Barbara gerufen, schlug ihre schönen Augen auf. Noch etwas verschlafen. Kein Wunder, wenn man so spät vom Ball paré und vom deutschen Theater...

vollständig wiedergibt, sondern mit ihren Kommentaren sehr maßvoll ist und sogar soweit geht, einzelnen Äußerungen Anerkennung zu...

Jedenfalls aber steht fest, daß die Blätter, welche Caillaux maßlos in den Rot gezerrt hatten, ihm heute ihren Respekt bekunden...

In Deutschland kann man gegenüber Caillaux nur eine Haltung einnehmen, nämlich die Dinge zur Kenntnis zu nehmen, ohne auch nur den geringsten Versuch zu machen, sie in günstigem oder ungünstigem Sinne zu beeinflussen...

Rumänien dementiert.

G. M. Bukarest, 20. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In der gestrigen Konferenz im Finanzministerium wurde festgestellt, daß für den Augenblick keine Maßnahmen im Zusammenhang mit den angebotenen Reparationen getroffen werden sollen...

Rußland und Bessarabien

U. Rom, 19. Febr. (Drahtbericht.) Der Sowjetbotschafter in Rom Tzenoff gab einem Vertreter des „Giornale d'Italia“ ein Interview, in dem er die Auffassung der Sowjetregierung über die Bessarabische Frage darlegte...

Ein merkwürdiges Wahlergebnis

U. Wien, 20. Febr. (Drahtbericht.) Nach einem Bericht der „Reichspost“ aus Agram ergibt sich aus dem Ergebnis der jugoslawischen Wahlen die sonderbare Tatsache, daß die Regierungsmehrheit...

Eine Konferenz der Kleinen Entente.

N. Wien, 20. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Aus Belgrad wird gemeldet, daß auf der Konferenz der Kleinen Entente, die zwischen 15. und 20. März in Bukarest abgehalten werden soll, auch die von der großen Entente aufgeworfene Frage einer wirtschaftlichen Danauktion...

Ungarn.

N. Wien, 20. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Aus Budapest wird gemeldet: Der Rücktritt des Honvédministers Graf Karl Csaty ist beschlossen. Zu seinem Nachfolger ist der jetzige Staatssekretär General Alexander Ujgyan ausgerufen...

Die griechische Armereform.

F. H. Paris, 19. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der griechische Ministerpräsident und der französische Gesandte in Athen unterzeichneten gestern das Abkommen wegen der französischen Militärkommission, welche die Reorganisation der griechischen Armee...

„Der Kurs ins Blaue“.

U. Köln, 20. Febr. (Drahtbericht.) Die „Kölnische Zeitung“ jagt dem Kabinett Marx keine lange Lebensdauer voraus. Das Blatt schreibt in einem „Der Kurs ins Blaue“ überschriebenen Artikel, das Kabinett des Herrn Marx sollte friedlich in den Jahren zurückgehen, von dem es ausgegangen ist und es sollte den Stürmen nicht trotzen wollen...

Der preussische Barmal-Untersuchungsausschuss. U. Berlin, 20. Febr. (Drahtbericht.) Der preussische Untersuchungsausschuss für die Barmal-Rutsker-Affäre ist zu einer neuen Sitzung am Samstag, den 21. Februar, nachmittags 6 Uhr, einzuberufen worden.

Wegen antimilitärischer Propaganda verurteilt. U. Düsseldorf, 20. Febr. (Drahtbericht.) Das hiesige französische Militärgericht verurteilte gegen die beiden kommunistischen Arbeiter Schimaniak und Semarai, die angeklagt waren, unter den französischen Besatzungstruppen antimilitärische und revolutionäre Propaganda getrieben zu haben...

U. Kettwig, 20. Febr. (Drahtbericht.) Vom Besatzungsausschuss wurde für 22. Februar das Eintreffen von 200 französischen Soldaten und 200 Pferden zu vorübergehendem Aufenthalt angeordnet. Weiter wurde mitgeteilt, daß mit einer Aufhebung der Besatzung in diesem Jahre nicht zu rechnen sei...

sein Bild mehr an den Mann brachte und dieser schände Schwiegermutter trotz seines Reichtums mit seinem Feinzig Zuspruch ausweichen wollte...

„Meine Tochter?“ fragte barock der unwillkommene Eindringling. „Erkrankt. Bedarf dringendst der Ruhe und Schonung.“ Auf den Lebensspinnern sich vorwärtsbewegend, führte Kurt ihn an die Schlafzimmertür...

Zwei Stunden später befand sich Pia Barbara, durch väterlichen Nachspruch ihrem Namen endgültig entzogen, bei Papa im Hotel. Serbische Tage begannen für sie. Bepfechtungen beim Anwalt wechselten mit Besuchen bei alten Tanten. Der ganze Karneval ging ihr endgültig in die Brüche...

So war bereits freudlos fast eine Woche verstrichen, als der Vater pflichtig beim Frühstück nach Empfang der Morgenpost erklärte, des Nachmittags zu einem Geschäftsfreund nach Augsburg verreisen zu müssen. Bereits im Laufe des nächsten Tages werde er aber wahrscheinlich wieder zurückkommen...

Rein Schrei, aber desto größeres Staunen von seiner Seite. Großen und Blide der Mut, die durch und durch gingen. Erst langsam und nach herzlichem Zureden der Mexikanerin, dieses vom Himmel niedergefallenen Engels, gültige Annäherung an die gewordene Sache. Und schließlich sah man zu viert in einer Loge ganz gemüßlich beisammen...

Wie Dehmel und Strindberg gute Freunde wurden. Die Wege, die zur Freundschaft führen, sind manchmal wunderbar. Es war Anfangs der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts, als sich in Berlin eine lustige Künstlerrunde gebildet hatte...

noch manche anderen werden den Berühmtheiten angehört. Einmal Tages wurde in diesen Kreis auch Strindberg eingeführt, der sich jedoch mit dem damals gerade kräftig ausschlagenden Verismus und Naturalismus durchaus nicht befreundend wollte...

Ein „Kaiser“. Kommen war in den 70er Jahren Mitglied des Preussischen Abgeordnetenhauses als Vertreter des Kreises Kallan (bei Frankfurt). Als nun Helmholz als Rektor der Berliner Universität an seinem 60. Geburtstag eine Rede auf ihn halten sollte, sagte er: „Und wenn ich endlich in der Sprechweise meines Wahltreffes vor ihm reden darf, dann möchte ich sagen: er ist weder f a h noch f a u!“

„Anmuzzio als Schnellwichter. Gabriele der Große — wie sich d'Anmuzzio gern nennen läßt — will sich keine neue, ihm vom Staat geschenkte Residenz, die Villa Falconieri, mit unerhörter Pracht ausstatten, und da er stets Neumen für selbiger hielt als Geben, läßt er sich alles Mögliche schenken, worüber die römischen Blätter berichten...

„Anmuzzio als Schnellwichter. Gabriele der Große — wie sich d'Anmuzzio gern nennen läßt — will sich keine neue, ihm vom Staat geschenkte Residenz, die Villa Falconieri, mit unerhörter Pracht ausstatten, und da er stets Neumen für selbiger hielt als Geben, läßt er sich alles Mögliche schenken, worüber die römischen Blätter berichten...

# Karneval am Rhein.

Von  
Liesbet Dill.

Kalte winterliche Straßen, in denen man schon in der Morgensfrühe des Februarsonntags keine Kotschnecken aus den Läden kommen sieht, verlegt von Bauernjungen in blauen Blusen weißer Hülschen, die Schweinsblase am Stiel schwingend, kleine Kotschnecken, die in ihren ausgeschweiften geblümten Tunikas zu frieren scheinen, trappeln auf roten Stiefeln einher mit gepuderten Sohlen und Schönheitspflasterchen. Bergnigte Clowns, weißgeschminkt, mit rotem Mund und schwarzen Pompons auf den weißen lustigen Angügen fahren. Dieber fahndend, durch die Straßen, in den Häusern duftet es nach Pfannkuchen und Kreppelein. Nachmittags um zwei Uhr ordnet sich der Karnevalszug. Wochenlang vorher fanden die Karnevalszüge der Vereine statt, die alle Namen tragen, z. B. „M'ra mit lo“, oder „Wir wollen's mal riskieren“ usw. und in denen „der Reher auf der Kilt“ eine große Rolle spielt. Im ersten Wagen sitzt die Prinzessin Karneval auf ihrem Thron, lächelnd, geschminkt, mit Krone und Federhut. Natürlich steht ein Herr unter der Mäste. Dann folgt der Zug Musikanten, die plattdeutsche Klänge ertönen, — allerlei aktuelle städtische und politische Zustände werden karikiert, die Steuerbehörde hergenommen, die Stadt, namentlich trotzt die Jugend, johlend, das Heer von Schornsteinfegern, Engeln, Tiroleten, Elläfer Bauernmädchen, Teufeln und Dominos. Anged, lachend, freischend. Heute ist Karneval! Musik und Kostümgewühl, alle Fenster sind besetzt. Bunte Serpentinlösungen fliegen durch die Luft. Confecti regnet auf die Köpfe der Zuschauer. Abends beginnen die Maskenbälle, die Redouten, und die Köpfe rührt sich bis Mitternacht Karten auf das rote Kleid. Sie geht als Zigaretten oder Polin mit Schwanpelz am Sammetkleid.

Karneval am Rhein, an der Saar, der Mosel überall das gleiche Treiben, dieselbe überschaubare Lustigkeit, dieselben Masken, dieselben Scherz, dieselbe Humor, der nie verlegt bei einem, der mit Rheinwasser getauft ist. In dieser Luft sind die Rheinländer aufgewachsen. Mit zwei Jahren schon wird ihnen Karneval, die Narrenkappe aufgesetzt, den Mädchen die Kotschneckenhaube, den Buben die Bauernmütze oder der Mama eine Krone aus Goldpapier, und der Pächter für den Vater hängt das ganze Jahr im Schrank, wie sein Pelz. Einmal im Jahr Karne! Der Rheinländer muß es. Und wie er vermag, ist, wie sich seine Karnevalzeit äußert, das macht man ihm nicht nach, weder in München, wo der Humor berber, heulaler, und Karneval äußerlich verläuft, und erst recht nicht in Berlin, wo der Wit' stärker, beider ist. Der Rheinländer verlegt nicht, er wird in seinem Scherz nie persönlich, er macht sich über alles gern lustig, vor allem auch über sich selbst. Der rheinische Fasching ist leichter, eleganter, selbstverständlicher als der Karneval im übrigen Deutschland, er ist ein natürliches Kind rheinischer Luft, während er nach Süddeutschland nur künstlich verpflanzt ist. Der Süddeutsche ist steifer, juristisch, schwerfälliger als der Rheinländer, der eigentlich nichts ganz ernst nimmt, nicht einmal sich selbst, und deshalb so fleißig arbeitet, um sich Mittel zu einem Leben zu verschaffen, das ihm „Spaß“ macht.

Ob etwas „Spaß“ macht oder nicht, ist auschlaggebend. In Süddeutschland spielt Karneval keine so große Rolle. Es gibt wohl Maskenbälle und Maskenumzüge, Maskenbälle, aber ihre Gläubiger und Besucher sind fast immer Rheinländer, der Süddeutsche neigt lächelnd dem bunten Trubel zu. Münchens Karneval ist künstlerischer, die Kostüme origineller, die Ausschmückungen des Saales, das drum und dran, das äußere Bild, der Rahmen des Karnevals ist hier wichtiger. Fasching in München ist ein Erlebnis — aber ... zu Hause ist Karneval nur am Rhein.

Wann entstand Karneval, wann wurde er geboren? Genau weiß man's nicht. Er ist schon uralte. Er kommt schon im Mittelalter vor. Auf alten Kupferstichen sieht man die Narren und Narrenmädchen miteinander in den engen Gassen tanzen. Von 6. Januar, dem Fest der Heiligen Drei Könige, das durch einen Ball gefeiert wurde, beginnt die vierstägige Faschenszeit und dauert bis zum Faschensmittwoch, wo zur Erweckung der Ruhe Abscheuzeug auf die Straßen geschleudert werden.

Die rheinischen Dörfer gehen von Ball in die Messe, das hängt eng zusammen: Karneval und Messe. Es geschah auch über Dinge unter der Maske an Faschnacht, Narde und Totschlag im Gericht. Ich erinnere mich einer großen Gerichtsverhandlung in meiner heimatlichen Heimat, wo ein Nebenbuhler den Mann seiner Geliebten Faschnacht-Dienstag um Mitternacht in einem schwarzen Domino an einem Kreuzweg in einer hellen Mondnacht aufwarnte und ihn dort niederstieß, und eines rätselhaften Todes an einem Offizier, geschahen zu Meß, wo der Wöhrer im Maskentrubel umerkannt entkam.

Faschnacht lebt in den Herzen der Rheinländer wie das Weihnachtsfest. Wie jeder Deutsche seinen Tannenbaum haben muß, so will der Rheinländer sich Faschnacht maskieren und amüsieren. Faschnacht in den Garnisonen wie Meß und Trier war berühmt. Dort waren die Deutschen zusammengetrieben aus allen Gauen, und in die Grenzgarisonen, die Kasernen, in jedes Kasino zog Faschnacht ein, wenn der Februar zu Ende ging. Durch die beschneiten, kalten Straßen rasselten die Krüperwagen mit verummantelten Gestalten, die Kasinos waren erleuchtet, es regnete Confecti, es wurde musiziert und getanzt, die Drehorgeln klangen auf der Straße, die Pferde trugen Blumen am Ohr und die Hunde kleine Narrenkappen und Hüthen. In den Höfen ist Karneval nie recht heimisch geworden, denn er verträgt keinen Zwang, keine Halsketten und keine Zeremonien, keine spanische Etikette.

Die kalten winterlichen Räume der Alleen in Mainz und Wiesbaden waren duntelbetraut mit gefrorenem Confecti, Straßen, Bahnen, die Regenschirme, alles war von weißem Papierregen überzogen, von den Kisten wehten grüne und rote Papierfahnen, alle Lokale waren tumbelbetraut, die Köpfe der Reiter waren von Papierlösungen umzingelt, das Confecti flog wie Schnee durch die Luft, überdeckte die Köpfe der Männer und Damen, man tanzte in früheltem, dem Papierregen Schnee, und in den nebligen Gassen prisen die kleinen Talgkerzen ihre Wäre fahndend an: „Confecti, Confecti, schön, süß und billig!“

Am grauen Morgen, wenn die Strahlenföhre eben mit ihren Felsen kamen, und die wehgeschiedenen Bäderungen die Bröchen austragen, hühen die Salitten mit den Masken heim. Es gab Leute, die Karneval durchfeierten, die fünfmal am Abend ihr Kostüm wechselten. Sie schliefen in ihren Dominos, lebten nur auf, um sich zu schminken, zu maskieren und weiter zu tanzen. Man rechnete am Abend: Das Kind kommt nach Faschnacht zur Schule, meine Schwester, heiratet nach Faschnacht, wir ziehen in der Faschnachtswoche um.

# Gesichtsanalyse.

Privatdozent Dr. med. Oehrlain, (Heidelberg).

Wie oft sagt man leichtsin: „Dies Gesicht ist häßlich“ — jener hat ein wunderbares Profil“ usw. Aber nur die wenigsten können sich klar machen, was ihnen an diesem oder jenem Gesicht gefällt oder mißfällt. Gar manche würden, wenn sie mehr die Einzelheiten des Gesichtes betrachten wollten, oft zu entgegengesetzter Ansicht kommen.

Ein einigermaßen einwandfreies Urteil — subjektiv bleibt es ja immer noch — kann man sich dann am besten bilden, wenn man weiß, wie das Gesicht zum ganzen Kopf überhaupt, wie die einzelnen Teile in ihrer Größe und Lage zueinander sich verhalten sollen. Allerdings müssen wir uns trotzdem bewußt bleiben, daß damit nur Anhaltspunkte gegeben werden können. Jede Klassifizierung kann nicht anders als nach den am häufigsten vorkommenden Formen vorgenommen werden. Dazwischen gibt es die verschiedensten Übergänge.

In erster Linie müssen wir die Lage des Gesichtes zum Hirnschädel studieren. Zur Orientierung hierfür wird besonders eine Horizontalebene, die sogenannte Frankfurt- oder deutsche Horizontalebene herangezogen. Sie wird bestimmt durch die untersten Punkte der unteren Augenhöhlenränder und die beiden Ohrklappen. Wenn wir den Kopf in normaler Haltung tragen, dann verläuft diese Linie etwa horizontal. Zur Lagebestimmung des Gesichtes zum Hirnschädel bedürfen wir aber noch einer zweiten Ebene. Dieselbe steht senkrecht auf der Horizontalebene und berührt die Stirne. Es ist die sogenannte Profilsechene. Zu ihr kann das ganze Gesicht verschieden eingestellt sein: Es kann die Teile des Gesichtes, abgesehen von der Nase, über diese Senkrechte nach vorn vorziehen, dann haben wir ein positives Gesicht; oder es reichen alle Partien (Mund, Kinn usw.) gerade bis zu dieser Linie heran, dann ist das Gesicht neutral; oder endlich treten einzelne Teile, besonders das Kinn, hinter diese Linie zurück. Ein solches Gesicht wird als negativ bezeichnet. Diese verschiedene Lage der Gesichtspartien im Profil bewirkt nun einen ganz verschiedenen Eindruck, je nachdem der Träger deselben ein Mann oder eine Frau ist. Im allgemeinen zieht es einen Mann besser, wenn sein Gesicht in allen Partien etwas über die Profilsechene nach vorne vorzieht, oder wenigstens bis zu dieser herantritt. Würden die Gesichtsteile hinter die Profilsechene zurücktreten, dann würde es den Eindruck des Weichlichen, Verweichtlichen, Unentschlachten, Jögenden machen. Anders wenn wir ein Frauenprofil vor uns haben. Hier ergibt sich erst das leicht fliehende Gesicht, bei dem also besonders das Kinn etwas hinter diese Linie zurücktritt, erst das echt Weibliche, das Weiche und Sanfte. Dazwischen können wir bei einer solchen räumlichen Orientierung un schwer oft besondere Kennzeichen feststellen, wie stark vorstehende Nase, wulstige Lippen usw. Auf jeden Fall wird erst durch diese Einteilung des ganzen Gesichtes bei der Profilbetrachtung ein richtiges Urteil möglich. Als dritte Ebene wird noch die Medianebene benutzt, die durch die Mitte des Kopfes zu denken ist und eine Prüfung der Gesichtsteile auf ihre symmetrische Lage hin zuläßt. Auch die Breiten- und Längenerhältnisse des ganzen Gesichtes lassen sich auf diese Weise sehr einfach feststellen. Es seien nur einige Haupttypen der Gesichtsbildung bei Betrachtung en face angeführt, wie sie Kreischmer bei seinen Körperbautypen angibt. Er unterteilt hier hauptsächlich die schmale Form, wie wir sie häufig in Verbindung mit einem asthenischen Körperbau antreffen, die Rundform, wie sie fast immer bei Vorkörpern zu finden ist. Bei diesen drei Haupttypen stehen Breite und Höhe des Gesichtes in verschiedenem Verhältnis zu einander.

Bei der Betrachtung des Gesichtes sowohl im Profil wie in der Front haben wir aber noch eine andere wichtige Orientierungsmöglichkeit: Es kann das Gesicht in drei Partien eingeteilt werden, in die Stirnpartie, das Ober- und das Unter Gesicht. Die Stirnpartie reicht von der Kopfhautgrenze bis zur Nasenwurzel, also bis zur Einlenkung, die zwischen Stirn und Nasenwurzel besteht. Das Obergesicht erstreckt sich von der Nasenwurzel bis zur Nasenbasis, das Unter Gesicht von der Nasenbasis bis zum Kinn. Diese drei Teile des Gesichtes sollen entweder gleiche Größe haben, oder auch sich nach dem goldenen Schnitt verhalten, d. h. Stirn und Obergesicht zusammen sollen sich zum Unter Gesicht verhalten wie die Entfernung von der Kopfhautgrenze bis zum Kinn, zum Unter Gesicht. Das letztere Verhältnis läßt sich durch einfache Betrachtungen nur schwer nachprüfen. Erheblich leichter ist festzustellen, ob die drei genannten Gesichtsteile untereinander mehr oder minder gleich sind. Kennen wir diese Einteilung des Gesichtes, dann kann auch bei Betrachtung im Profil un schwer angegeben werden, welcher Gesichtsteil sich positiv, neutral oder negativ zur Profilsechene verhält. Auf diese Weise haben wir schon viel gewonnen für die systematische Beurteilung eines Gesichtes. Es bleibt nur noch übrig, auf die einzelnen Unterabteilungen einzugehen. In dieser Hinsicht haben die Kriminallisten ein hervorragendes System ausgearbeitet. Eine kurze Schilderung deselben wird uns die Kritik eines Gesichtes sehr erleichtern.

Zu einer Beschreibung des Gesichtes gehören besonders folgende Einzelheiten: Nase, Mundpartie, Kinn, Auge, Ohr, Gesichtsmuskulatur und Haut. Ganz besonders zu berücksichtigen ist die Mundpartie nach ihren einzelnen Komponenten. Es müssen festgestellt werden: Oberlippenhöhe, -breite in der Mittelebene, Lippenform, Unterlippenhöhe und -richtung, Unterlippengrüben. Beim Kinn ist zu achten auf Richtung, Höhe, und Vorprung. Auch der Lippenpalis ist nach Länge und Richtung zu bestimmen. Die Feststellung aller dieser Einzelheiten erfolgt bei Profilbetrachtung. Es soll zuerst die Nase genau analysiert werden. Wir haben dabei zu unterscheiden:

Die Nasenwurzel an der Grenze gegen die Stirn, den Nasenrücken, die Basis die Nasenhöhe von der Wurzel bis zur Basis, und endlich den Vorprung der Nase. In der Kriminallistik werden die einzelnen Maße mit klein, mittel und groß angegeben. Die Nasenwurzel zeigt Verschiedenheiten hinsichtlich ihrer Tiefe. Je nachdem der Übergang von der Stirn zum Nasenrücken flach, oder über eine mehr oder minder tiefe Einlenkung führt, haben wir kleine, mittlere oder große Tiefe der Nasenwurzel. Darnach richtet sich meist auch das geringere oder stärkere Vorpringen der Nase selbst. Der Nasenrücken kann die verschiedensten Formen aufweisen: Er kann konvex, (also fahlförmig eingebückt), konvex, (Adler Nase) oder wellig sein. Etwas charakteristisches für das Aussehen der Nasenpartie ist der Verlauf der Nasenbasis: Sie kann nach aufwärts, wagrecht oder abwärts gerichtet sein. Auch in ihrer Höhe zeigt die Nase große Verschiedenheiten. Bei Betrachtungen der Front läßt sich weiterhin noch die Breite der Nase und die Lage der Nasenspitze bestimmen. Es mag nur nebenbei gesagt sein, daß die Nasenspitze nur selten in der Mittelebene des Gesichtes liegt, wie häufig angenommen wird. Wenn wir so die Einzelheiten der Nasenpartie erfasst haben, läßt sich leicht angeben, aus welchem Grunde die Nase oft die Harmonie des Gesichtes stört.

Besonders eindrucksvoll ist in einem Gesicht die Mundpartie. Wir haben da die Oberlippe und die Unterlippe einzeln in in ihrem Gesamteindruck zu betrachten. Die Oberlippenhöhe wird von der Nasenbasis bis zum Lippenrot gerechnet, und kann klein, mittel oder groß sein. Je nach der Linienführung der Oberlippe im Profil unterscheidet man ein flaches, mittleres oder tiefes Oberlippengrüben. Die Unterlippenhöhe reicht vom Lippenrot bis zur oberen Grenze des Kinns. Auch das Unterlippengrüben kann, wie das der Oberlippe, flach, mittel oder tief sein. Die Unterlippe ist nach vorne gerichtet, verläuft gerade abwärts oder ist fliehend, d. h. ist nach rückwärts gebogen. Bei Profilbetrachtung können wir weiterhin noch die Breite der Lippen feststellen, sie können schmal, mittelbreit oder breit sein. Auch ob die Lippen (besonders die Unterlippe) hängen, aufgeworfen oder offen sind, ob die Unterlippe oder die Oberlippe vorsticht, können wir im Profil genau erkennen. Besonders charakteristisch für eine Mundpartie ist endlich noch die Richtung und Länge des Lippenpaltes. Er kann aufwärts, gerade oder abwärts verlaufen. Die Länge des Lippenpaltes misst man sehr genau und kann die verschiedensten Größen zeigen, durch die die Breite der Mundöffnung bedingt ist.

Obwohl das Kinn dem ganzen Gesicht ein gut Teil seines eigenartigen Gepräges gibt, haben wir doch hier nur auf drei Merkmale zu achten: Kinnvorsprung, -richtung und -höhe. Der Kinnvorsprung ist in seiner Größe eng mit der Tiefe des Unterlippengrübens verknüpft. Ein flaches Grüben bedingt fast immer einen kleinen Kinnvorsprung. Bei einem tiefen Grüben tritt das Kinn meist stark hervor. Bedeutend ist endlich noch die Richtung des Kinnes. Bei der Einteilung in positive, neutrale und negative Gesichtspartien wurde schon erwähnt, daß es dabei auf das Verhalten deselben zur Profilsechene ankommt. Ein positives Kinn ist nach vorne gerichtet, ein neutrales verläuft gerade, fliehendes endlich ist das negative.

Bedeutend weniger als allgemein angenommen, sind für den Gesichtsausdruck die Augen maßgebend. Sie variieren bei ein und derselben Rasse nur in ganz geringem Maße. Nur nach Farbe, Größe und Glanz gibt es einige Unterschiede. Auch Wimpern und Augenbrauen können eine gewisse Variation zeigen. Zielmäßig unweisklich für die Analyse eines Gesichtes sind die Ohren. Bei ihnen gibt es nur Unterschiede der Größe nach. Dann können sie eng am Kopfe anliegen oder abstehen. Die Feinheiten in der Form kommen gar nicht in Betracht.

Wichtiger jedoch ist das Verhältnis der Gesichtsnasen und Nasen sehr zueinander. Es können die ersteren sehr stark hervorstechen, während Muskeln und Haut nur in dünner Schicht aufgelagert sind. Andererseits werden oft die Konturen der Gesichtsnasen mehr oder minder verwischt, so daß mehr gleichmäßige Gesichtszüge sich ergeben. Sehr wesentlich ist ferner auch der Spannungsgrad der Gesichtsmuskeln, wodurch dem Gesicht der Ausdruck des Weichlichen, des Erschlafften oder Energischen verliehen wird. Endlich sind Spannung und Farbe der Haut zu beachten.

Es ergeben sich also als wichtige Kriterien für die Beurteilung eines Gesichtes einmal das Verhältnis der einzelnen Partien deselben (Stirn, Mund, Kinn) zur Profilsechene, weiterhin das gegenseitige Größenverhältnis. Die Nase ist nach der Tiefe ihrer Wurzel, nach Länge und Form ihres Rückens, nach Richtung ihrer Basis und nach ihrer ganzen Höhe zu betrachten. Besonders eingehend ist die Mundpartie zu prüfen. Es seien nun nochmals die wichtigsten Stichworte wiederholt: Oberlippenhöhe und -grüben, Unterlippenhöhe, -richtung und -grüben, Lippenbreite und -form, Richtung und Länge des Lippenpaltes, endlich Kinnvorsprung, -richtung und -höhe. Wenig bedeutend ist die Prüfung der Augen nach Größe, Farbe und Glanz, der Ohren nach Größe und Stellung zum Kopf. Form und Ausdruck des Gesichtes werden in weitem Maße beeinflusst durch das Verhältnis von Gesichtsnasen und -muskulatur zueinander und durch den Spannungszustand der Muskeln. Endlich sind noch Hautfarbe und -spannung zu berücksichtigen. Nur wenn die Prüfung eines Gesichtes nach den angegebenen Einzelheiten erfolgt und so ein Urteil gebildet wird, kann dies einen Anspruch auf Genauigkeit und Objektivität machen.

Für Norddeutschland hat der Fasching fast keine Bedeutung. Die Kotschnecken finden ohne Karren statt, man stellt sich in den Quadrellen vor, man ist korrekt, vernünftig, fei und zerkommod. Der Rheinländer aber zieht mit seinem Karnevalskleid einen anderen Menschen an, den lustigen Narren mit der kitzelnden Kappe, der losen Brille. Er feiert Karneval von Sonntagabend bis Mittwoch nach Faschnacht, dem Abkermittwoch. Mit diesem Tag erlischt die rheinische Feiertagszeit. In der Zukunft bis Ostern tanzt man nicht mehr und feiert man keine Feste.

Faschnacht ist volkstümlich in Italien und am Rhein. Das Herz des Karnevals ist Köln. Die Norddeutschen verstehen oft nicht mitzumachen, oder fallen aus der Rolle, obwohl es unter ihnen auch „geborene Karnevalisten“ gibt und nicht jeder Rheinländer im Grunde wäre, eine Karnevalsperson zu sein. Der „Faschnachtsgeiz“, ist übermäßig, läßt sich einmal satt und darf lachen, über was er will. Er tut es mit Takt. Niemand hat ihm das gelehrt, hat

so und nicht anders Faschnacht zu betragen, er ist ein echter Karne, die Schellen seiner Kappe klingeln, er schlägt dem Nachbar mit der Brille auf den Rücken, aber — er tut ihm nicht weh, er neckt nur, und verträgt selbst einen Scherz.

Die Faschnacht ist im Blut der Rheinländer. Faschnacht schäumt es ihnen über, das leichte Blut — man will sich beruhigen. Der Rheinländer braucht zur Lustigkeit keinen Wein. Er trinkt ihn wohl, seinen Rheinwein und das „Böwlden auf dem Rheinisch“, das an den Siebenbergen vorüberzieht, ist der Gipfel seines Sommergenusses. Der Wein gehört dazu — aber er braucht ihn nicht, um „in Stimmung zu kommen“, wie die schwerblütigeren Süd- und Norddeutschen. Faschnacht ist ein Volksfest, das nie häßlich wurde, weil es keinen Zwang verträgt, aber ein Volksfest ohne blutige Karferei, ohne wüste Trinkkuren, und es geht nicht darauf zu wie auf den „Kermessen“, die uns Städte und Teniers so fröhlich malen und den Königsfesten eines Jordaens.

# Gute Zähne - Gute Gesundheit!

Deshalb muss man sich die Zähne durch richtige Pflege gesund und voll gebrauchsfähig erhalten. Bedeutende Fachautoritäten der zahnärztlichen Wissenschaft, unter ihnen eine ganze Anzahl von Universitätsprofessoren, haben

Dr. med. Karl Hermann, sich hierzu am vorzüglichsten eignet. Solvolith ist aber nicht nur ein hervorragendes Zahnreinigungsmittel im kosmetischen und hygienischen Sinne, sondern hat darüber hinaus infolge seines Gehaltes an natürlichem Karlsbader Sprudelsalz die unschätzbare Eigenschaft, den Zahneinzelteilen bzw. sein Ansetzen überhaupt zu verhindern. Der Zahneinzelteil ist nämlich einer der schlimmsten Feinde der Zähne und ursächlich an den meisten Zahnerkrankungen beteiligt. Er ruft z. B. den gefährlichsten Zahnfachschwund (Alveolarpyorrhoe) hervor, der die sonst gesunden Zähne lockert und sie nach und nach zum Ausfallen bringt. Benutzen Sie deshalb zur Pflege der Zähne nur

# Solvolith

Solvolith ist in den einschlägigen Geschäften zu haben. Fattinger-Werke A.-G., Berlin NW 2

Aus Baden.

Kindererholungsheim im Odenwald.

Der Gründung eines Erholungsheimes im Odenwald für Mannheimer Schulkinder soll nun näher getreten werden. Am Sonntag hat sich eine Kommission aus Mannheim in Kedar-Ragenbach eingefunden, um mit den Gemeindevorstehern in dieser Angelegenheit zu beraten.

Ein Reichshrennahl an der Bergstraße.

Wie bekannt sind Bestrebungen im Gange, an der Bergstraße, etwa auf dem höchsten Berg des vorderen Odenwalds, dem Meißelbühl, oder bei Heppenheim oder Weinheim, ein Reichshrennahl zu errichten zu lassen.

Heidelberg, 20. Febr. (Neubesetzung der Rektorstelle des Friedrichs-Heidelberger-Händelgymnasiums.) Nachdem durch die Berufung des bisherigen Rektors Pöcher an das Karlsruher Diakonissenhaus die Stelle eines Nachfolgers frei wurde, haben sich auf das Ausschreiben hin eine große Reihe von Pfarren gemeldet.

Eberbach, 20. Febr. (Erhängt.) Im hiesigen Amtsgefängnis hat sich der 55jährige ledige Dienstknecht Philipp Friedrich von Guttenbach erhängt, der wegen schwerer Sittlichkeitsverbrechen an Schulkindern verhaftet worden war.

Bruchhausen, 19. Febr. (Darlehensklasse.) Einem Bedürfnis der Landwirtschaft Rechnung tragend, wurde in Bruchhausen eine Spar- und Darlehensklasse ins Leben gerufen.

Neuburgweiler, 19. Febr. (Bürgermeisterwahl.) Bei der am letzten Sonntag abgehaltenen Bürgermeisterwahl wurde, wie bei fünf Kandidaten nicht anders zu erwarten, ein Ergebnis nicht erzielt.

Worheim, 19. Febr. (Der Ausweis der Sächsischen Sparkasse für das Jahr 1924 zeigt, daß es mit dem Sparen und dem Vertrauen wieder aufwärts geht. Die Kasse hatte am 1. Januar 1924 rund 60 000 alte Sparer mit einem Papiermarkguthaben von 1482 Millionen.

Gaggenau, 19. Febr. In der Bürgerauschussung vom Freitag wurden folgende Vorlagen einstimmig ohne Debatte gutgeheißen: 1. Die neuen Sähe für die Fleckbeschau.

Korbach, 18. Febr. (Wohltätigkeitsveranstaltung.) Die Ortsgruppe Korbach und Gausbach des Reichsbundes der Kriegsteilnehmenden, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen veranstaltete am Sonntag in der Turnhalle in Gausbach eine Wohltätigkeitsfeier mit Kriegermaschinenbesichtigung.

Offenburg, 19. Febr. (Zurückgewiesener Einspruch.) In der gestrigen Bezirksratsung wurde der vom Zentrum Schutterwald beim Bezirksamt erhobene Einspruch gegen die Wahl des Gemeinderats Junfer zum Bürgermeister von Schutterwald zurückgewiesen.

Offenburg, 19. Febr. Unser Obst- und Gartenbauverein hielt gestern Abend im „Rappen“ seine sehr zahlreich besuchte Hauptversammlung ab, in der Obstbauinspektor Löffler aus Offenburg einen lehrreichen und anregenden Vortrag über die Anwendung und den Gebrauch der künstlichen Düngemittel hielt.

Kein Tanzkränzchen braucht

verschoben zu werden, wenn sich die Teilnehmer vorher und auch für den Nachhinaus in der nebeligen Nachtluft rechtlich mit Hans edlen Eddener Mineral-Pastillen versorgen; Erfahrungen wären alsdann ausgeschlossen.

Kojen und Blumenpflanzen, welche Zugaben in diesem Jahre in Gestalt von Kellenehlungen verteilt werden. Der Kassendirektor ergibt bei 4725 Mark Einnahmen einen Ueberschuß von 614 Mark, bei den Abgaben von Sämereien an die Mitglieder unter Uebernahme auf die Kasse zewiß ein glänzender Stand.

Bad Dürrenheim, 18. Febr. (Eröffnung einer hydrotherapeutischen Anstalt der Vereinten oberbadischen Krankenkassen.) Die zwischen den Gemeinderäten und Vorständen der Vereinigung oberbadischer Krankenkassen e. V. sich Billingen am 16. Februar im Rathaus zu Bad Dürrenheim gepflogenen Verhandlungen haben zu einem Ergebnis geführt.

Singen, a. S., 18. Febr. (Wilder Streit in den Aluminiumwerken.) Wie die Deutsche Bodenzeitung berichtet, sind am Montag die Belegschaften in der Gießereiabteilung in den Aluminiumwerken in den Unstand getreten.

Singen, 19. Febr. (Stelettfunde.) Hier wurden bei Grabarbeiten in einem Garten menschliche Gebeine gefunden, die von etwa drei bis vier Menschen stammen dürften.

den vier Menschen stammen dürften. Man nimmt an, daß es sich um Menschen handelt, welche bei einer Belagerung des Hohentwiel ums Leben kamen.

Ueberlingen, 19. Febr. (Autoverkehr.) Der Bezirksrat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, den Autoverkehr an Sonntagen in diesem Sommer frei zu geben.

Stodach, 20. Febr. (Tollmut.) Bei einem Hunde der Grafen Douglasischen Gutsverwaltung in Langenstein wurde amstierärztlich die Tollmut festgestellt. Für die umliegenden Gemeinden wurde behördlicherseits die entsprechenden Maßnahmen veranlaßt.

Gerichtszeitung.

Den eigenen Vater erschossen.

Mannheim, 20. Febr. Wegen Tötung des eigenen Vaters stand der 19jährige Mechaniker Emil Ebert aus Weinheim vor dem Mannheimer Schwurgericht. Sein Vater, der Kinobesitzer Philipp Peter Ebert, war ein jähorriger Mensch, und der frühe Tod seiner ersten Frau soll auf Mißhandlungen zurückzuführen sein.

Bei Nervenschwäche und Erschöpfungszuständen

nimm das kräftigende „Satyria“, die weltbekannt und glänzend bewährten Hormon-Tabletten, von überraschender und nachhaltiger Wirkung. Verlang in der Apotheke ausdrücklich Satyria. Sie ist erhältlich: Hof-Apotheke, Kaiserstr. 201; Hirsch-Apotheke, Amalienstr. 10; Kronen-Apotheke, Zähringerstr. 43.

Unsere beiden heutigen Ausgaben umfassen 22 Seiten.

Ball- und Gesellschaftstouletten reinigt schnellstens Färberei Prinz A.-G. Anna-Mestellen überall. Telefon 63.

Zur Ausführung elektr. Licht-, Kraft-, Schwachstrom-Anlagen sowie Reparaturen empfehlen sich Grund & Oehmichen Waldstraße 26. Telefon 521.

„Landsknecht“ Eke Zirkel und Herr-straße Samstag und Sonntag Schlachtfest Musikalische Unterhaltung.

E. Büchle Kunsthandlung und Rahmenfabrik Karlsruhe i. B. Kaiserstraße 128 Inh. W. Bertsch zwischen Wald- u. Karlsrufer Bilder-Einrahmungen

Parfümerien h. Bieler Kaiserstr. 223 Westlich der Hauptpost.

J. Hiller, Waldstr. 24 Uhren - Goldwaren

Lernt fremde Sprachen bei BERLITZ Lammstr. 1a u. Amalienstr. 37 III.

J. Hiller, Waldstr. 24 Trauringe - Bestecke

Damenmoden Paul Weiss Kaiserstrasse 221 an der Hauptpost.

Badisches Landestheater Spielplan für 21. Februar 1925 bis 3. März 1925. Im Landestheater: Samstag, den 21. Febr. \* 10. Ubr. 4001-4400, 5101 bis 5300. Der böse Geist, Pampuchtagabus oder das iberische Reelblatt. 7-10 Ubr. (4.80).

Schirmfabrik W. Kretschmar Nachfolger Andr. Weing jr. KARLSRUHE, Karlfriedrichstr. 21 am Rondellplatz. Stets große Auswahl in: Regenschirmen, Stockschirmen, Untersschirmen, Spazierstöcken.

Damen-Wäsche u. A. reizende Garnituren bis zu feinstem Batist, lerner Hemdhosen von Mk. 4.80 an Hemden „ „ 2.50 „ Beinkleider „ „ 3.- „ Prinzbrocke „ „ 4.50 „ Untertaillen „ „ 1.30 „ in guten Qualitäten 9/8 u. diversen Stoffen. Durchweg sehr preiswert. Poröse Stoffe.

Reformhaus Neubert Amalienstr. 25, Eing. Waldstr. KUNSTHANDLUNG MIDDS Kaiserstr. 187 Telefon 994 Größte Auswahl in Radierungen und gerahmten Bildern als passende Geschenke. Einrahmungen prompt und billigst in eigener Werkstätte. 1419

Lyons Frühjahrs-Modellhums erschienen. 2004 Vertreter: Otto Widmann Karlsruhe Kaiser-Passage 42-52.

Machen Sie beim Einkauf von Dauerwäsche keinen Fehlgriff. Sie bekommen solche neben allen anderen Herrenmode-Artikeln am vorteilhaftesten bei Andr. Weing jr. Karlsruhe Kaiserstr. 40 Dauerwäsche wird in eigener Werkstätte billig repariert.

MUSIKAPPARATE MUSIKPLATTEN zeichnen sich durch vollendete Wiedergabe aus. Verlangen Sie kostenlose Vorführung. ODEON-HAUS G. m. b. H. Kaiserstr. 175 Telefon 339

Immerbrand-Grude-Herde Patent. Immerbrand-Grude-Heizöfen gesündester, billigster Dauerbrand. Koppersbusch-Herde und Oelen. Alleinvertrieb und Lager: 1360 Karl Fr. Alex. Müller Karlsruhe i. B., Amalienstr. 7. Telefon 1284. Gegr. 1890. Niederlage: Baden-Baden, Lichtentalerstraße 76. Eingang Kreuzstraße.

Pinsel u. Schwämme für Vater, Tüchener, Lackierer, Maurer, Industrie und Privatwecke - Dutzendpreise billigst RIES, Ecke Friedrichsplatz 7, Erstes Spezialhaus Bürsten, Pinsel, Schwämme, Kämme, Mat. on. 2791

A. Bauer Optische Anstalt Karlsruhe Kaiserstr. 124b gegenüber dem Café-Automat. Bad-Baden Lichtentalerstr. 11 (Eing. Kreuzstr.) Operngläser, Feldstecher, Brillen, Zwicker, Lognetter, Reparaturen - colori. 2007

Seiden-Hüte neueste Modelle von Mk. 8.- an empfiehlt Damenputz Bächold, Amalienstr. 47





Schlupfhosen

Jeder Art Günsiges Angebot

Strumpf-Vieser

Kaiserstr. 153 Fernruf 740

3418

Musik!

la. Kavalle (Streich) bel. Umfänge halber...

Budjerer

empfehlte Schweine-Schmalz...

Cocosfett 64 Pf

Bahöl la 130 Pf

Milchoböl 60 Pf

78 Pf

Blumen 42 Pf

52 Pf

Dampfpfeife 90 Pf

Murgsh. 52 Pf

Budjerer

Offene Stellen

Apotheker-Praktikant(in)

Büro-Personal

Strumpfwaren

Alex Seehausen

Stenotypistin

Schreibmaschinen-Fräulein

Jüngeres Zimmermädchen

Braves, fleißiges Mädchen

Zimmermädchen

Jüngeres Zimmermädchen

Braves, fleißiges Mädchen

Zimmermädchen

Braves, fleißiges Mädchen

Zimmermädchen

Braves, fleißiges Mädchen

Zimmermädchen

Braves, fleißiges Mädchen

Zimmermädchen

Braves, fleißiges Mädchen

Zimmermädchen

Braves, fleißiges Mädchen

Zimmermädchen

Braves, fleißiges Mädchen

Zimmermädchen

Braves, fleißiges Mädchen

Zimmermädchen

Braves, fleißiges Mädchen

Zimmermädchen

Braves, fleißiges Mädchen

Zimmermädchen

Braves, fleißiges Mädchen

Zimmermädchen

Braves, fleißiges Mädchen

Zimmermädchen

Braves, fleißiges Mädchen

Zimmermädchen

Braves, fleißiges Mädchen

Zimmermädchen

Braves, fleißiges Mädchen

Zimmermädchen

Braves, fleißiges Mädchen

Zimmermädchen

Braves, fleißiges Mädchen

Zimmermädchen

Braves, fleißiges Mädchen

Zimmermädchen

Braves, fleißiges Mädchen

John A. 40. - Tauer...

Jung. Mädchen

Braves, fleißiges Mädchen

Zimmermädchen

Jüngeres Zimmermädchen

Braves, fleißiges Mädchen

Zimmermädchen

Braves, fleißiges Mädchen

Zimmermädchen

Braves, fleißiges Mädchen

Zimmermädchen

Braves, fleißiges Mädchen

Zimmermädchen

Braves, fleißiges Mädchen

Zimmermädchen

Braves, fleißiges Mädchen

Zimmermädchen

Braves, fleißiges Mädchen

Zimmermädchen

Braves, fleißiges Mädchen

Zimmermädchen

Braves, fleißiges Mädchen

Zimmermädchen

Braves, fleißiges Mädchen

Zimmermädchen

Braves, fleißiges Mädchen

Zimmermädchen

Braves, fleißiges Mädchen

Zimmermädchen

Braves, fleißiges Mädchen

Zimmermädchen

Braves, fleißiges Mädchen

Zimmermädchen

Braves, fleißiges Mädchen

Zimmermädchen

Braves, fleißiges Mädchen

Zimmermädchen

Braves, fleißiges Mädchen

Zimmermädchen

Braves, fleißiges Mädchen

Zimmermädchen

Braves, fleißiges Mädchen

Zimmermädchen

Strahlende Gesichter

lohn der Mutter die Mühe des Kuchenbackens...



Preis 50 Pf. das Halbpfund in der bekannten Packung.

Schwan im Blaубand

Wir bitten, beim Einkauf von „Schwan im Blaубand“ das farbig illust. Familienblatt „Die Blaубand-Woche“ gratis zu verlangen.

Wir suchen für den Vertrieb unserer Dampfmaschinen u. Dampfkeffel einen Reiseingenieur

Lüchtiger, branchenfundier REISENDER

Wir suchen tüchtigen Maschinenformier

Lüchtiger, branchenfundier Vertreter

Wir suchen tüchtigen Vertretung

100 Goldmark

Intelligente Herren

Existenz

5-10 Mk. u. mehr im

Zuerst. Chauffeur

Strumpfwaren

Grüßlaff. Provisions-Vertreter

Alle bestfundierte Gesellschaft

Lüchtiger, branchenfundier REISENDER

Wir suchen tüchtigen Maschinenformier

Lüchtiger, branchenfundier Vertreter

Wir suchen tüchtigen Vertretung

Einige Emailschreiner

Einige tüchtige Feinschleifer u. Lackierer

Tüchtig. Auto- und Motorrad-Mechaniker

Kutscher

Telephon-Glenographin

Reise- u. Bezirksvertreter gesucht

Strumpfwaren

Mädchen

Lehrmädchen

Strickerei

Stellengeluche

Gärtner

Holzkaufmann

Geb., 25jähr. Fräulein

Zu vermieten

Wohnung

Zimmer

Salon-Zimmer mit Schlaf-Einrichtung

Herren-Artikel

Herren-Artikel

Garagenmeister

Chauffeur

Lehrmädchen

Stellengeluche

Gärtner

Holzkaufmann

Geb., 25jähr. Fräulein

Zu vermieten

Wohnung

Zimmer

Salon-Zimmer mit Schlaf-Einrichtung

Herren-Artikel

Herren-Artikel

Wohnungsaustausch

Tausch

Wohnungsaustausch

Tausch

Wohnungsaustausch

Tausch

Wohnungsaustausch

Tausch

Wohnungsaustausch

Tausch

Wohnungsaustausch

Tausch

Wohnungsaustausch

Wohnungsaustausch

Tausch

Wohnungsaustausch

Tausch

Wohnungsaustausch

Tausch

Wohnungsaustausch

Tausch

Wohnungsaustausch

Tausch

Wohnungsaustausch

Tausch

Wohnungsaustausch

Wohnungsaustausch

Tausch

Wohnungsaustausch

Tausch

Wohnungsaustausch

Tausch

Wohnungsaustausch

Tausch

Wohnungsaustausch

Tausch

Wohnungsaustausch

Tausch

Wohnungsaustausch



Einführung in die  
**Waldorfschulpädagogik.**  
Samstag, den 21. Februar, abends 8 Uhr,  
im groß. Hörsaal des Chemischen Instituts  
der Technischen Hochschule  
**I. Öffentl. Vortrag**  
von Dr. Hermann von Baravalle:  
**Der Aufbau des Unterrichts nach  
den Entwicklungsstufen d. Kindes**  
Eintritt: A 1.—, reserv. Plätze A 2.—.  
3863 Verein für ein freies Schulwesen.

**Gesangverein Concordia**  
e. V.  
  
Samstag, 21. Febr.  
(Fastnachtsamstag)  
in  
sämmtlichen  
Räumen  
der Festhalle 2078  
**Grosser  
Masken-Ball**  
Anfang 8 Uhr Ende 3 Uhr  
**Hausmusik: Harmoniekapelle**  
Leitung des Baies: Tanzmeister  
Braunagel, Mitglied des Vereins.  
Eintrittspreis: für Mitglieder 1. A. zuzügl.  
teuer u. Einladgebühr: 1. N. ehtinglieder  
3. A. zuzügl. Steuer und Einladgeb.ühr.  
Vorverkauf für Mitglieder: Sonntag,  
15. Februar, von 11—1 Uhr im Nowack.

**Liedertafel - Frohsinn**  
Karlsruhe. B9519  
Sonntag, den 22. Februar  
**Grosser  
Maskenball**  
im festlich beleuchteten Saale  
zu den Drei Linden, Mühlburg  
Anfang: 8 Uhr Ende: 12 Uhr  
Eintritt: Nichtmitglieder 2.—, Mitglieder 1.—

  
**Gesangverein Germania.**  
Sonntag, den 22. Februar 1925  
findet in der Restauration Ziegler,  
Baumeisterstraße, unser  
**Maskenball**  
statt, wozu die Mitglieder nebst Ange-  
hörigen, Freunde u. Gönner herzlich ein-  
geladen werden. Beginn 7 Uhr.

  
**Keglerverband  
Karlsruhe u. Umg.**  
e. V.  
**Maskenball**  
Fastnacht-Samstag den 21. Februar  
im Saale zum „Apollo“, Marienstr.  
Beginn: 8 Uhr. Ende: 2 Uhr.  
Hausmusik: Abtl. des Vereins bad. Polizeimusiker.  
Eintritt für Mitglieder 50 Pf., für Gäste 1. Mk.  
Prämierung der 4 originellsten Kostüme.  
3299 Der Vorstand.

**Wirtschaft zur Brunnenstube**  
Hardstraße 44 Telefon 4719  
Jeden Freitag Schächfest — la Weib- und Rol-  
weine, 25 1/2 das 1/2 Lit an — B. Sinner Bier  
**Münchener Hackerbräu**  
Ou & Küche — Kalte u. warme Speisen aller Art.  
Sonntag von 11 bis 1 Uhr bei feinem Eintritt  
**Karnevalistisch. Fröhliches**  
8426 Zum Besuch ladet ein: K. Schwörer, Wirt.

**FESTHALLE**  
Sonntag, 22. Hornung 1925, nachm. 4 Uhr  
**2. humoristisches Konzert**  
Musikverein Harmonie Karlsruhe  
3400 Leitung: Hugo Rudolph.  
Gastspiele: Mirzi Mandelhuber und Tochter,  
Duo-Scene „Zillertal, du bist mei' Freund“,  
„Mückenbergers Wachfigurenkabinett“,  
Direktion: Sr. Ernesto Camero. (Auf Wunsch wiederholt.)  
Aus d. Programm: „Der grimme Don Quichotte“,  
Variationen über den „Carneval von Venedig“,  
„Die Ehestandsmusik“ u. andere Ueberraschungen.  
Eintritt: Erwachsene 80 Pfg., Kinder 40 Pfg.  
Vorverkauf bei Stadtgartenkassier Bronner.

**Karnevalgesellschaft „Fidele Geister“**  
Sonntag, 22. Febr., nachm. 4,4 Uhr  
im Saale des „Apollo-Theater“  
Marienstraße 16  
**Grosse  
Jubil.-Damen- u. Fremdensitzung**  
Auftreten ersklassiger Büttenredner. — Eintritt 50 Pfg.  
Nach Schluß der Sitzung:  
**Großer Narrenball**  
Der Ekkerat.  
Kinder unter 14 Jahren und ansässige Masken haben absolut  
keinen Zutritt. 3404

**Turnen, Spiel und Sport**  
Bevorstehende Veranstaltungen  
**F. C. Frankonia**  
Morgen Samstag, 21. Februar  
ab abends 8 Uhr bis morgens um 3 Uhr  
Rest. Ziegler, Baumeisterstr.  
**Maskenball**  
wozu auch Gönner des Vereins willkommen sind  
Mitglieder- sowie Damenkarten 1 Mk. Fremdenkarten zu 2 Mk. sind  
an der Abendkasse erhältlich. Anstößige Masken haben keinen Zutritt  
3453 Der Vergnügs-kommissar.

  
**Karlsru.  
Ruder-  
Verein.**  
Sonntag, Abf. 12.30 Uhr  
nach Heidelberg:  
**RUGBY**  
gegen 3419  
Heidelberger Turnverein.  
Rosenmontag, 23. Febr.  
8 Uhr, im Ruderhaus:  
**Gesinde-Tanz**  
Das Nähere bitte im  
zweiten Rundschreiben  
genau zu beachten.  
Dienstag u. Donnerstag  
**Ruder-Übungen**  
im Bassin des Ruder-  
hauses, für Schüler  
Mittwoch und Samstag  
Samstag, 28. Februar,  
8 Uhr:  
Mitglieder-Versammlung  
im Ruderhaus.

  
**K. F. V. Sportklub**  
Sonntag, 22. Febr. 1925,  
nachm. 4,3 Uhr:  
**Privatspiel**  
gegen  
**Sportklub  
Stuttgart.**  
Vor dem Spiel  
Heinzemann-  
Gedächtnis-Paarlauf  
(1/2 Stunde)

**Das Sportblatt  
der Bad. Presse  
ist für jeden  
Turn- u. Sport-  
freund unent-  
behrlich.**

  
**Karlsru.  
Ruder-  
Verein.**  
Sonntag, 22. Febr. 1925  
im Stadion:  
10 Uhr: IV. Mannsch.  
geg. K. T. V. IV.  
10 Uhr: I. Jun. gegen  
II. Jun. Übungsspiel.  
Nachm. 2 Uhr:  
I. Schüler geg. I. Schüler  
V. F. B.  
Nachm. 3 Uhr:  
II. Schüler gegen  
II. Schüler V. F. B.  
beide Bewegungsspiel.  
Abends 8 Uhr in der  
Festhalle:  
**Großer  
Maskenball**  
Näheres siehe Plakate  
Vorverkauf für Mitglied  
heute abends am Stamm-  
tisch im Schrempf,  
Samstag nachm. von  
3—5 Uhr im Stadion  
und Sonntag an der  
Abendkasse bis 10 Uhr  
gegen Vorzeigen der  
Mitgliedskarte.  
Fastnachtsdienstag, abds.  
8 Uhr im Schrempf  
(Saal III)  
**Kappentanz**  
(Verstärkte Jazz-Band)  
Sonntag, 1. März 1925  
vorm. 11 Uhr im Stadion:  
**Jugendversammlung.**

  
**F. C. Phönix e. V.**  
(Phönix-Alemannia)  
Stadion Wildpark  
Sonntag, 22. Febr. 1925  
im Stadion:  
10 Uhr: IV. Mannsch.  
geg. K. T. V. IV.  
10 Uhr: I. Jun. gegen  
II. Jun. Übungsspiel.  
Nachm. 2 Uhr:  
I. Schüler geg. I. Schüler  
V. F. B.  
Nachm. 3 Uhr:  
II. Schüler gegen  
II. Schüler V. F. B.  
beide Bewegungsspiel.  
Abends 8 Uhr in der  
Festhalle:  
**Großer  
Maskenball**  
Näheres siehe Plakate  
Vorverkauf für Mitglied  
heute abends am Stamm-  
tisch im Schrempf,  
Samstag nachm. von  
3—5 Uhr im Stadion  
und Sonntag an der  
Abendkasse bis 10 Uhr  
gegen Vorzeigen der  
Mitgliedskarte.  
Fastnachtsdienstag, abds.  
8 Uhr im Schrempf  
(Saal III)  
**Kappentanz**  
(Verstärkte Jazz-Band)  
Sonntag, 1. März 1925  
vorm. 11 Uhr im Stadion:  
**Jugendversammlung.**

**karlsruher  
Schwimmverein e. V.**  
Dienstag, 24. Febr. 1925  
(Fastnachtsdienstag)  
**kein Übungs-Abend**  
Samstag, 28. Febr. 1925  
**Maskenball**  
im oberen Saale des  
Café Nowack.  
Beginn 8 Uhr 3288

  
**M.V.**  
Waldspielplatz  
Klosterweg.  
Sonntag, d. 22. Februar  
4,3 Uhr 3447  
**Handball-  
Entscheidungsspiel**  
um die  
**Gau-Meisterschaft**  
**M. T. V. II**  
TB. Beierheim II

  
**FC Baden**  
F.-A. L. Ahtl.-Sp.-Club  
Germania-Sportfreunde  
E. V., Karlsruhe  
Lokal: Löwenrachen  
Sportplatz: Wildpark  
Freitag, 20. Febr., 8 Uhr  
**Spielerversammlung**  
im Lokal.  
Sonntag, 22. Februar  
4,3 Uhr  
auf unserem Platz:  
**Entscheidungsspiel**  
**Kleinsteibach I.**  
gegen 3422  
**Sp. Ettlingen I.**  
Vorher Jun. F. C. Baden I.  
geg. Jun. F. V. Bruchsal I.  
Abends im Löwenrachen  
(Kaiser-Wilhelm-Halle)

**Maskenball**  
mit Prämierung der  
schönsten Damen- und  
Herren-Kostüme.  
Beginn 7 Uhr, Ende 3 Uhr  
Eintrittspreis für Nicht-  
mitglieder einschl. Tanz-  
geld 2 Mk. (1 Dame frei).

**Krokodil / Karlsruhe.**  
Fastnacht-Sonntag ab 11 1/2 Uhr morgens  
**Frühshoppen-Konzert.**  
Fastnacht - Sonntag, -Montag, -Dienstag  
— ab 8 Uhr abends —  
**Großes Faschings-Konzert.**  
Ausschank von Münchener Löwenbräu  
**Märzenbier** (direkt vom Faß).  
3402 **J. Möloth.**

**Karlsruher  
Liederkränz**  
  
Sonntag, den 22. Februar,  
vorm. 11 Uhr, bei Migned  
Herlan zur Eintracht  
(Karl-Friedrichstraße)  
**Faschings-  
Frühshoppen**  
Dienstag, den 24. Febr.,  
abds. 8 Uhr, im Vereins-  
lokal, karnevalistischer  
**Familien-Abend**  
(karneval. Kopfbedeckung  
obligatorisch)  
3441 **Die 3.**

**Tüchtig, Maler**  
empfiehlt sich b. billiger  
Berechnung in allen vor-  
kommenden Maler-Arbei-  
ten. Angebote unt. Nr.  
35734 an die Bad. Pr.  
3442

**Frühjahres - Hüte**  
in reicher Auswahl von  
8 Mk. an. Unterwäsche  
und Handarbeiten (dovell  
und billiger).  
Famensst.  
P. Bächold,  
Ulmstr. 47.

**Entlaufen  
junger Wolf**  
Schwarzgrau, schwarze  
Schänke, Rame, Nimma,  
Abzugeben gegen Be-  
lohnung an 394a  
Joseph Rehner,  
Kronau bei Bruchsal,  
St. Leonstraße 249.

**Unterricht**  
**Spanische Kon-  
versationskurse.**  
gel. Abf. 11. 65782  
an die Badische Presse.

**Prinz Max-Palais, Karlstraße 10**  
Mittwoch, 25. Febr., abends 8 Uhr  
**Gelber Barthabend**  
**Frau Darmstadt-Stern**  
Lehrerin am Münchener Konservatorium  
Karten zu Mk. 3.—, 2.— in den Musikalien-  
handlungen Doert, Müller u. Tafel, u. a. d.  
Abendkasse.

**Burghof**  
Karl-Wilhelmstr. Nr. 60.  
Fastnacht-Sonntag große  
**Narren - Sitzung**  
mit anschließendem Tanz.  
Auftreten berühmter Bütten-Redner aus  
Deutschland und Ungarn.  
— Beginn: 8.11 Uhr. — 3423

**Verein bildender Künstler Karlsruhe.**  
Fastnacht-REDOUTE.  
In den oberen und unteren Räumen des Künstlerhauses, Eingang  
Sohlenstr. 2, Beginn 8 Uhr abends Saalöffnung 7 1/2 Uhr Kartenaus-  
gabe II, Rundschreiben Einführung von Gästen gestattet.

**Verein bildender Künstler Karlsruhe.**  
Künstlerhaus Karlsruh, Eingang Sohlenstraße Nr. 2,  
Abends 8 Uhr, Saalöffnung 7 1/2 Uhr.  
**Dr. Fischer's Musikal. Komödien Berlin-Zürich.**  
**2 öffentliche Vorstellungen.**  
Mittwoch, den 4. März ds. J.  
1. Die Wahragerin. Ein Rumpelkammerleben, Musik von Ch. v. Gluck  
2. Seine Schwester. Ein lustiges Ehestück, Musik von Jacques Offenbach.  
3. Ein Roman in der Wä-hkliche Burleske, Musik v. Karl Dittler v. Dittlerdorf.  
Donnerstag, den 5. März ds. J.  
1. Die zerrissene Hose. Eine lustige Dorngeschichte, Musik von Erich Flischer  
2. Das Engagement. Ein Schwanck, Musik von Johann Friedrich Reichardt.  
3. Die Weinprobe. Eine Grotteske nach Will. Busch, Musik v. Hoch, Marschner  
Numerierte Eintrittskarten Mk. 5.—, 4.—, 3.— abmt 10 Pfg. Steuer,  
Stuhlpf. zu Mk. 2.—, nebst Steuer. Karten an der Abendkasse und  
im Vorverkauf (Künstlerhaus) tägl. 11—1 u. 4—6 Uhr. Telef. 2999. 8886

**Entlaufen  
junger Wolf**  
Schwarzgrau, schwarze  
Schänke, Rame, Nimma,  
Abzugeben gegen Be-  
lohnung an 394a  
Joseph Rehner,  
Kronau bei Bruchsal,  
St. Leonstraße 249.

**Gaststätten Grüner Baum**  
Obergeschoß Café  
Morgen Samstag, den 21. Februar, ab 7 1/2 Uhr  
**2. gemütlicher Kappentanz**  
mit KONZERT. 3440  
Polizeistundeverlängerung über die Fastlingsstage  
(21.—24. Februar) bis 3 Uhr nachts.

**EXCELSIOR-  
Künstlerspiele**  
Kaiserstr. 28 Anfang 8 1/2 Uhr Fernruf 977.  
Direktor und Besitzer: Aug. Unser  
Spielplan vom 16.—28. Februar 1925  
Marianne Weyklaus, Ueder- und Operntanzsängerin  
Ferna Leuz, Saxophon-Virtuosin  
Fritz Hiller, der bekannte Stepptanz-Humorist  
Kitty und Friedl, Tancduett  
German Restoway, Russische Zigeunerlieder  
Ludwig Tittmann, Komiker. 3450

Während den Karnevalstagen:  
Samstag, Sonntag, Montag u. Dienstag  
**Großer  
Faschingsfrubel  
mit Tanz.**  
Motto: „Eine Nacht in Venedig“.  
**The Original Jazz-Band  
„4 Erichs“**

**Passionsspiele Karlsruhe**  
Damen u. Herren, welche gesonnen  
sind bei den großen bayerischen Pas-  
sionsspielen welche in der großen  
Festhalle vom 26.—30. März unter Lei-  
tung des berühmten Christustheater-  
Adolf Faschnacht aufzuührt werden,  
zusänglich sowie als Kompanie mitzu-  
wirken, werden gebeten, sich bis  
25. Februar in der Musikalienhandlung  
Kaiser, Fockewaldstr. anzumelden. 3448

**Bitte von Herzen laden will ??**  
Sichere sich sofort für 40 Pfg. die zwölff-  
heftige u. reich illustrierte von Theodor  
Ditler, Karlsruhe, herausgegebene

**Karnevals-Nummer der Latern**  
Erstaufgabe bereits ausverkauft.  
Zweite Auflage liegen erdienen.  
Bereitg. erhältlich oder durch:  
**Offo Webers Verlag der „Latern“**  
Seibronn a. N., Gartenstraße  
Für Wiederverkäuf. gut. Verdienstmöglichkeit, da hoch. Rabatt.  
**Antrag an Solzwarenfabrik.**  
Gerüstung einlösen. Briefek. evtl. auch in  
Interessengemeinschaft zu verovuen. Angeb. unter  
Nr. 20764 an die „Badische Presse“ erdienen.

# Eisenbahnfragen im Bad. Landtag.

### Das Prämiensystem der Reichsbahn und die Arbeiterentlassungen.

Am Halbmondfeste des Ständehauses in der Ritterstraße gab es am Donnerstag einen großen Tag. Es fanden Eisenbahnfragen auf Tagesordnung und zwar solche persönlicher wie sachlicher Natur. In ersterer Reihe handelte es sich um die bekannte Prämienauschüttung der Reichsbahn und um die Massenentlassungen bei Eisenbahnausbesserungswerken und im anderen um den Ausbau verschiedener Strecken im Lande. Beides bekanntlich Angelegenheiten, die nicht mehr dem Badischen Landtag zur Erledigung zuteil, sondern dem Reichstages sind. Dem badischen Parlament obliegt es, seine warnende Stimme zu erheben oder Anregungen zu geben, in Berlin ein geneigtes Ohr finden — oder auch nicht.

Die beiden förmlichen Anfragen: Wirth über die Prämienauschüttung durch die Deutsche Reichsbahngesellschaft und Ziegelmaier über die Massenentlassungen beim Eisenbahnausbesserungswerk in Offenburg wurden gemeinsam behandelt und zwar begründete die Sozialdemokrat Wirth seine Interpellation, deren Inhalt unseren Lesern schon früher mitgeteilt haben. Wir wiederholen die drei an die Regierung gerichteten Fragen. Sie lauten: Sind der badischen Regierung, besonders mit Hinweis auf die Entscheidung des Reichsschiedsgerichtes in Leipzig über die badische Besatzungsregelung, diese Mißverhältnisse, Arbeiterentlassungen und Prämienystem, bekannt und was gedenkt die badische Regierung in Ausführung des Staatsvertrages zu tun? 2. Ist der badischen Regierung bekannt, daß die Reichsbahngesellschaft ihren Arbeitern den in Ziffer 4 des Betriebsratsgesetzes gegen Entlassungen gegebenen Vorschutz gewährt? 3. Ist die badische Regierung bereit, dahin zu wirken, daß den Reichsbahnarbeitern die arbeiterrechtlichen Schutzbestimmungen uneingeschränkt gewährleistet werden? Die Forderung des Interpellanten, dessen Rede wiederholt von Zustimmungsbekundungen begleitet war, gipfelte in dem Satz: den ungeschuldeten müssen die Reichsbahngesellschaft in einer Weise entgegenkommen, die den Gelehen der Sitte und Moral entspreche. Einige Stellen seien aus dem Vortrag wiedergegeben: Heute erhalten in Baden weitere 750 Eisenbahner den „blauen Brief“, darunter 400 in Offenburg und 400 Arbeiter, die über 25 Jahre der Eisenbahn ihre Arbeitskraft gemietet haben. Der Gesamtabbau in Baden beträgt 15 Prozent, jener in Preußen bis zum 31. Dezember d. J. 7 Prozent und der in Bayern nur 7 Prozent. In Baden gibt es 1000 Stellen, die bis zu 60 Prozent abgebaut haben, so Konstanz, Offenburg weist 50 Prozent auf, Karlsruhe und einige andere Städte ganz 50 Prozent. Die Reichsbahngesellschaft hat bekanntlich in den letzten Wochen wiederholt Mitteilungen über das Prämienystem veröffentlicht. Eine davon schließt mit den Worten: „Alle unsere Behauptungen sind unrichtig.“ Dazu meinte der Interpellant, der Verfasser dieses Satzes habe eine unglückliche Hand gehabt, denn der Reichstag seien im Haushaltsauschuß und im Plenum höhere Stellen genannt worden, als sie die Interpellation anführe. Während höherer Beamten der Reichsbahn ein geradezu fürstliches Leben führe, Grund ihrer Einkünfte führen könnten, würden Tausende und Tausende von Eisenbahnarbeitern dem nackten Elend preisgegeben. Gegen ein derartiges brutales Unrecht zu protestieren sei die Pflicht der sozialdemokratischen Fraktion sollte ihrem Sprechanwalt lebhaften Beifall. Die Zentrumsinterpellation wurde von Ziegelmaier-Oberkirch begründet. Sie lautet: Ist der Regierung bekannt, daß 1. bei der Wagenwerkstätte des Eisenbahnausbesserungswerkes Offenburg am 31. Dez. 1924 140 Arbeiter, die zum Teil seit vielen Jahren dort beschäftigt wurden, ohne zureichendes Grund plötzlich entlassen wurden, 2. bei den übrigen Eisenbahnausbesserungswerken in Baden derartige Massenentlassungen ebenfalls vorgenommen wurden und 3. die Gefahr weiterer Entlassungen ohne Befehl anderer Beschäftigungsmöglichkeit besteht? Was gedenkt die Regierung zu tun, um die unter Ziffer 1 und 2 erwähnten Maßnahmen rückgängig zu machen und zu erreichen, daß weitere Entlassungen vermieden werden? Ist sie insbesondere bereit, bei der Reichsbahngesellschaft mit Nachdruck darauf hinzuwirken, daß die in Offenburg anfallenden Reparaturen und Neubauten von Eisenbahnarbeitern u. dgl. auch in bad. Eisenbahnwerkstätten vorgenommen werden? Wie der Vorredner, so sagte auch Ziegelmaier, es sei in der Zeit, in der die allgeröchteste Not herrsche, ein himmelschreiendes Unrecht, gut bezahlten Angestellten und Beamten neben ihren reellen Einkünften noch besondere Zuwendungen zukommen zu lassen.

Das sei der Anfang einer gewissen Korruption. Selbst der Leiter der Karlsruher Reichsbahndirektion habe im Haushaltsauschuß erklärt, er habe große technische Bedenken gegen den Abbau, weil dadurch die Sicherheit des Reisens gefährdet werde. Im Zusammenhang damit verwies der Redner auf die großen Eisenbahnunfälle in der letzten Zeit. Selbst der Reichsbahndirektor habe anerkannt, daß in den badischen Eisenbahnwerkstätten Qualitätsarbeit geleistet werde. Unter diesen Umständen sei der weitere Abbau einfach nicht begrifflich. In Berlin dürfe man nicht übersehen, daß wir Badener uns nicht als Menschen zweiter Klasse behandeln lassen. Der Redner verdrückte schließlich seine Interpellation zu folgendem Antrag: „Die Regierung wird ersucht, bei der Reichsbahnverwaltung dahin zu wirken, daß 1. die Arbeiterentlassungen bei den bad. Eisenbahnwerkstätten eingestellt werden; 2. den infolge des Abbaues arbeitslos gewordenen erwerbsfähigen Arbeitern, die die Anwartschaft auf Rente in der Abteilung B der Eisenbahnpensionskasse erworben haben, in sinnemäher Anwendung der für die Gewährung eines Ruhegehalts geltenden Bestimmungen auch schon vor Erreichung des 65. Lebensjahres diese Rente gewährt wird; 3. alle in Baden anfallenden Reparaturen von rollendem Eisenbahnmateriale in badischen Eisenbahnwerkstätten vorgenommen werden; 4. bei Begebung von Arbeiten die badische Industrie und das badische Handwerk in erster Linie berücksichtigt werden.“

Finanzminister Dr. Röhl er beantwortete die beiden Anfragen. Zunächst trug er die bekannten Veröffentlichungen der Reichsbahngesellschaft vor und führte dann aus: Auf Grund des Staatsvertrages ist für die badische Regierung die Möglichkeit einer Einwirkung nicht vorhanden. Das badische Finanzministerium hat keine ablehnende Auffassung über Prämienystem, Dienstzulagen und Dienstaufwandsentschädigungen nicht geändert. Dieses System der Zuteilung von Sonderzulagen bis zu 12 000 Mark, dazu Dienstaufwandsgebelter von wieder bis zu 12 000 Mark, so daß ein Direktor neben seinem Gehalt im Jahre bis zu 24 000 Mark Jahreszulagen erhalten kann, bedeutet eine vollständige Durchsicherung der bisherigen Grundzüge des Beamtengehaltes und ist geeignet, die größte Unruhe in der Reihen der Nichtbahnbahnbediensteten zu tragen; es trägt den Keim der Zerstörung in sich. Hier wurde der schärfste Schlag gegen das Berufsbeamtentum geführt. Es ist einfach für die Länder nicht erträglich, daß auf dem Wege der Remunerationen und Sonderzulagen das Reichsbeamtentum umgangen wird. Für die Gruppen I—VI hat man den höchsten Gehaltsstufen angehört und hier wird auf Grund eines Gesetzes, das uns unter dem Druck unserer Feinde aufgezwungen worden ist, in einer Weise vorgegangen, die nicht ohne Einwirkung auf unsere übrige Beamtenschaft bleiben kann. Das badische Finanzministerium wird wegen des den Arbeitern in § 84 des Betriebsratsgesetzes zugesicherten Schutzes gegen Entlassungen in Berlin Widerlungen anregen. Von den Offenburgern Massenentlassungen hat das badische Finanzministerium durch ein Schreiben des Offenburg Stadtrates vom 31. Dezember 1924 Kenntnis erhalten und hat sich sofort nach Berlin an die Hauptverwaltung gewandt. Auf seinen Hinweis, daß Offenburg unter dem Druck der französischen Besatzung Schwere und Schlimmes habe leiden müssen, hat die Hauptverwaltung geantwortet, andere Länder seien noch schlimmer daran. Die badische Regierung ist dann erneut in Berlin vorstellig geworden und hat angeregt, daß der Abbau, wenn er sich nicht unmöglich machen lasse, etappenweise vorgenommen wird und hat dazu sogar einen besonderen Plan ausgearbeitet. Darauf hat die Hauptverwaltung in Berlin geantwortet, daß der Stand der Reichsbahnarbeiter noch zu hoch sei; er betrage 153 000 Köpfe. Diese Zahl müsse auf 124 000 herabgesetzt werden. Das bedeute einen Reichsdurchschnitt von 1,6—2 Arbeitern auf eine Lokomotive. Die Hauptverwaltung hat die Abbauzahl in Karlsruhe um 250 Köpfe verringert. Der Erfolg für Baden ist nun der, daß statt 1000 „nur“ 750 entlassen werden. Wir haben nichts unerlucht gelassen, auch für Baden im Verwaltungsrat einen Vertreter zu erhalten. Wenn Bayern einen erhalten hat, so darf man nicht vergessen, daß dieses Land dreimal größer ist als Baden.

In der Besprechung der Interpellation unterstützte der sozialdemokratische Sprecher Horster die Erklärung der Regierung und gab eine längere Schilderung der Notlage, die in den Kreisen der entlassenen Eisenbahner infolge ihrer Entlassung herrscht. Dann streifte er die Frage der technischen Sicherheit der Bahn und kam zu dem gleichen Schluß wie die Interpellanten, nämlich daß die Sicherheit des Reisens stark gefährdet werde. Der Abgeordnete der Deutschen (liberalen) Volkspartei Bigner übte scharfe Kritik am Prämienystem und an den unmoralischen Abbaumaßnahmen und nahm sich dann besonders der Eisenbahnwerkstätte Schwetzingen an, die erst neu eingerichtet worden sei. Zum Schluß ermahnte der Redner die badische Regierung, bei der Reichsbahn dahin wirken zu wollen, daß die vier

in Pfalzstadt im Bau befindlichen Wohnhäuser endlich einmal fertig gestellt werden. Bisher verleihe die Beratung sehr sachlich: „Lebhafter“ wurde sie, als der Kommunist Ritter zu Wort kam. Es gab zwischen ihm und Sozialdemokraten die üblichen Plänkereien. Frau Unger selbsterlebte dabei ihrem Parteigenossen, was ihr aber dieser über vermehrte, denn er bedeutete ihr, sie solle ruhig sein. Ritters Rede schloß also: Wir verlegen uns nicht auf parlamentarische Aktionen. Wir arbeiten auf den Zusammenschluß aller Hand- und Kopsarbeiter hin im Klassenkampf. Klasse gegen Klasse bis zur Erledigung dieser Schieberrepublik und bis zur Errichtung der Diktatur der Arbeiter und Bauernregierung. Der Präsident rügte den Ausdruck „Schieberrepublik“, worauf Ritter entgegnete: „Wahr ist er doch!“ Darauf erhielt er eine zweite Rüge. Herrich vom Zentrum verlangte Auskunft darüber, wer das Prämienystem angeregt habe; die Reichsregierung solle dem deutschen Volke sagen, wie das System zu Stande gekommen sei. Schmidt-Bretten von der deutschnationalen Fraktion erklärte, deren Stellungnahme sei bekannt, sie bede sie mit jener der Reichstagsfraktion. Das, was Wirth und Ziegelmaier gesagt haben, könne er nur unterschreiben. Damit war die Besprechung erledigt. Der Antrag Ziegelmaier wurde einstimmig angenommen: Nach 1 Uhr wollte man noch die Bahnbauanträge und Interpellationen erledigen. Als aber bereits der erste Interpellant seine Begründung nahezu vollendet hatte, unterbrach ihn der Präsident mit der Bemerkung, es lägen Wortmeldungen vor. Nach einer kurzen Geschäftsratsdebatte vertagte er die Sitzung bis nachmittags 4 Uhr.

### 50 000 Mark für Dortmund.

II. Dresden, 19. Febr. (Drahtbericht.) Die heutige Sitzung der Stadtverordneten wurde mit einer Trauerkundgebung für die Opfer des Dortmunder Grubenunglücks eröffnet. Auf Antrag der deutschnationalen und sozialdemokratischen Fraktion wurden für die Hinterbliebenen der Opfer 50 000 Mark bewilligt.

### Wetternachrichtendienst der badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Höhe über Meeresebene	Temperatur	Gefrügehöchst-warme	Niedrigste Temperatur	Wetter
Karlsruhe	114	0	8	-1	Nebel
Offenburg	158	0	3	-1	Nebel
Karlsruhe	114	2	8	2	bedeckt
Baden-Baden	187	2	8	1	wolfig
Badenweiler	754	2	5	-2	bedeckt
St. Blasien	760	-2	4	-4	Schneefall
Wittichen	760	-2	4	-4	Schneefall
Rebbergsberg	646,0	-5	-1	-5	Schneefall

Allgemeine Witterungsübersicht. Ueber Norddeutschland lagern immer noch Reste der Zykone, deren Zentrum nach Lettland gezogen ist. Von nördlichen Gebieten zuströmende Kaltluftmassen haben weitere Temperaturerniedrigung gebracht. In Schweden herrscht strenger Frost. Die über ganz Baden verbreiteten Niederschläge fielen im Schwarzwald durchwegs als Schnee. — Von der Atlantik kommend hat eine Zykone die Westküste Irlands erreicht; ihr Einfluß wird sich aber erst in einigen Tagen bei uns geltend machen.

Wetterausichten für Samstag, den 21. Februar 1925: Wechselnd bewölkt, nur vereinzelt geringe Niederschläge, kühl, streichweise leichter Nachtfrost, schwache westliche Winde.

- Schneebereiche.**
- Feldberg, 20. Febr., früh, 85 Zentimeter Pulverschnee, 5 Grad Kälte, leichter Nordwest, Schneefall, Stibahn sehr gut.
  - Titisee, 19. Febr., nachm., 15 Zentimeter, 3 Zentimeter Neuschnee, 2 Grad Kälte, bedeckt, Schneefall, Stibahn sehr gut, Eis- und Rodelbahn gut.
  - Neustadt i. Schw., 19. Febr., früh, 25 Zentimeter Pulverschnee, 2 Grad Kälte, heiter, windstill, Ski- und Rodelbahn fahrbar.
  - Triberg, 19. Febr., vorm., über 800 Meter Höhe 25 Zentimeter Pulverschnee, leichter Frost, zeitweise Schneefall, Ski- und Eisporz. möglich.
  - Zuslucht, 19. Febr., nachm., 15 Zentimeter Pulverschnee, harter Schneefall, fahrbar nur auf der Höhe.
  - Ruhleben, 20. Febr., früh, 30 Zentimeter pulvoriger Neuschnee, 2 Grad Kälte, leichter Nebel, bewölkt, Stibahn fahrbar bis 800 Meter.
  - Unterfarnbach, 20. Febr., früh, 35 Zentimeter, davon 20 Zentimeter pulvoriger Neuschnee, 2 Grad Kälte, Nebel, windstill, Stibahn sehr gut, fahrbar bis 800 und 700 Meter herab.
  - Hornisgrunde, 20. Febr., früh, 35—40 Zentimeter Pulverschnee, 3 Grad Kälte, Schneefall, Stibahn sehr gut, fahrbar bis 700 Meter.
  - Sand, 20. Febr., früh, 20 Zentimeter, pulvoriger Neuschnee, 0 Grad, anhaltend Schneefall, Stibahn gut.
- Wasserstand des Rheins:**
- Rehl, 20. Febr., morg. 6 Uhr, 184 (gef. 2) Zentimeter.
  - Maxau, 20. Febr., morg. 6 Uhr, 357 (gef. 5) Zentimeter.
  - Mannheim, 20. Febr., morg. 6 Uhr, 255 (gef. 9) Zentimeter.

**Wanzen, Mäuse, Käfer, Ratte.**  
Motten, vertilgt unter Garantie die leistungsfähigste Anstalt D.V.g. U. Anton Springer, Ettlingerstr. 51. Telefon 2340.

### Schuhnummer 37

Wenn Sie jede Dame, wenn sie an Schweißfüßen leidet, ist sie oft genötigt, eine größere Schuhnummer zu wählen. Da handelt es sich um ein Verhängnis, wenn sie zunächst Vaselolium-Kupfer verwendet — und ihr Wunsch wird bald erfüllt sein. 69230

# A.D.A.C.-Winterfahrt 1925:

## Der große Conti-Sieg!

21 siegende Privat- und Industriefahrer  
darunter  
Schnellster aller Motorräder :: Schnellster aller Tourenwagen  
15 Zweite ~ 14 Dritte  
errangen ihren Erfolg auf

# Continental

## Reifen

Continental übertrifft somit das Resultat des nächstbeteiligten Reifenfabrikates um fast das Achtfache und beginnt hiermit seine Siegeslaufbahn auch im Jahre 1925.





# Karlsruher Vereins=Zeitung

Erscheint wöchentlich mit Berichten aus dem Karlsruher Vereinsleben.

## Badischer Kunstgewerbeverein.

In seiner Generalversammlung im Frühommer des vergangenen Jahres hat der unter der Leitung des Oberbaurats Prof. Dr. Billing stehende „Badische Kunstgewerbeverein“ in Karlsruhe beschlossen, entsprechend dem wirtschaftlichen Wiederaufstieg in Deutschland auch seine Tätigkeit in umfassendem Maß wieder aufzunehmen. Es geschah das zunächst in einer Versammlung am 2. Nov. 1924, die den besonderen Zweck verfolgte, die Ziele und die Organisation des Vereins darzulegen und weitere Kreise für die Mitarbeit zu gewinnen. Zu diesen Fragen sprachen zwei Redner: Regierungsbaumeister Alfred Fischer, der in der gegenwärtigen Lage des Kunsthandwerkes ein Krankheitsbild erstellte, das der Heilung bedürftig ist, und Dipl.-Ingenieur Meierwald, der in erster Linie die Wiederaufnahme der Beziehungen zwischen Praktiker und Künstler zu gemeinsamer Arbeit forderte.

Im weiteren hat der Verein als periodische Veröffentlichung die Herausgabe eines Jahrbuches beschlossen, das unter dem Titel: „Kunst und Handwerk am Oberrhein, Jahrbuch des Badischen Kunstgewerbevereins“ die künstlerische Hervorbringung des südwestdeutschen Sprachgebietes von Württemberg bis zum Elsaß und von der Pfalz bis zu den deutschen Alpen in charakteristischen Beispielen festhalten soll. An der Herausgabe ist auch der Kunstgewerbeverein in Pforzheim beteiligt. Daneben ist der Verein bestrebt, das öffentliche Vortragswesen für sein Arbeitsgebiet, dessen Grenzen nicht eng gezogen sind, zu pflegen und auszubauen. Es geschieht das durch öffentliche Vorträge im Künstlerhaus in Karlsruhe, bei denen sich stets eine außerordentlich zahlreiche Gemeinde versammelt, den inhaltsreichen Worten der Redner zu lauschen.

## Konstruktion und Form im Kunstwerk.

Als erster Redner sprach am 11. Dezember 1924 in tiefer, philosophischer Denkart Prof. Dr. Otto Gruber von der Technischen Hochschule Karlsruhe über „Konstruktion und Form im Kunstwerk“, ein Thema, das alle jene Probleme umschließt, die für den künstlerisch Schaffenden die wichtigsten sind. Dabei bedeutet „Konstruktion“ die Gesamtheit der technischen Mittel, „Form“ die Gesamtheit der künstlerischen Mittel. Es müssen aber die konstruktiven Unterlagen in irgendwelchem Verhältnis zur gewählten Form stehen; die Art und das Maß dieses Verhältnisses werden ausschlaggebend sein für die Wertung des Wertes als Kunstwerk. Bei einem gotischen Dom z. B. bilden Konstruktion und Form eine vollkommen durchschaubare Einheit und stehen in einem klaren und festen Verhältnis zueinander. Das Gleiche ist der Fall beim griechischen Tempel oder den großen Kuppelbauten der Renaissance. Ja, selbst bei den Raumausstattungen des Barock und Rokoko, etwa der Wallfahrtskirche Marienberg bei Lichtenfels von Baltasar Neumann wird dieses Verhältnis nachweisbar sein. Dabei ist Konstruktion eine überlegende, ordnende Tätigkeit der menschlichen Vernunft, die den Zweck verfolgt, ein Werk durch sinnvolle Anwendung der zur Verfügung stehenden Mittel unter genauer Beobachtung der in diesen Mitteln liegenden Gesetze und Materialbedingungen ökonomisch, fest und dauerhaft in eine fassbare, sinnlich verständliche Erscheinung zu bringen.

Bei den großen Kunstwerken, wie bei einem Gedicht von Hölderlin, Matthäus Claudius oder Goethe wird man stets finden, daß die konzentrierte Knappheit der technischen Mittel ein erster und Hauptgrund für die Schönheit des Wertes ist. Konstruktion wird zum Nutzen im Dürer'schen Sinn: „Der Kunst ist ein Teil der Schönheit.“ Ist das Konstruieren eine Tätigkeit der ratio, so tritt ein zweites, irrationales Moment hinzu, das Gewissen dem anzuwendenden Material gegenüber. In den herrlichen Konstruktionen des Mittelalters ist eine förmliche Ehrfurcht vor dem Material zu erkennen, die sich mit dem religiösen Begriff der Wertheiligkeit und Wertheiligung durch die Gesinnung des Schaffenden deckt und zum Ergebnis wird. Es ist anzugeben, daß eine weitergehende Vergegenständlichung des Materials hier nicht mehr möglich ist. Bis ins 18. J. bis in den Anfang des 19. Jahrhunderts war dieses Wissen um die konstruktiv-technischen Unterlagen des künstlerischen Schaffens Gemeingut der Künstler. Dann brach die Industrialisierung über dieses aus jahrhundertelanger Ueberlieferung entstandene Wissen herein, alles zerstörend und vernichtend. Heute hat uns die Wissenschaft Stück um Stück von dem verlorenen Gut wieder gegeben. Wir dürfen dieses neue Wissen um die historische Entwicklung nicht einfach negieren aus der Scheinheiligheit des modernen Individualismus heraus. Es handelt sich nicht um ein Beugen des Individuums unter eine tote, historische Schablone, sondern um ein freies Sich-Einfügen in eine Ordnung, deren letzte Gründe einfach göttlich sind. Die Konstruktion wird so ein Ordnungsprinzip des Kunstwerkes; mit ihr erlangt der Künstler die Fähigkeit, nach Schiller das Werk der Kunst in ein Werk seiner freien Wahl umzuwandeln und die physische Notwendigkeit zu einer moralischen zu erheben. Ist aber die Konstruktion die Ordnung der technischen Mittel, die zur Schaffung eines Kunstwerkes notwendig sind, so ist die Form die Ordnung der künstlerischen Gestaltungsmittel, um den in begnadeter Stunde innerlich geschauten künstlerischen Gedanken sinnlich zum Ausdruck zu bringen. Form ist im Gegensatz zum Angeformten, zur Formlosigkeit, zum Chaos das Gestaltete, sinnvoll Geordnete. In der Kunstentwicklung sind die Formen der Ausdruck der Spannungen, die das geistige Leben der betreffenden Zeiten ausmachen. Der Künstler innerlich der geistigen Ideen seiner Zeit lebend, wird sich der künstlerischen Sprache seiner Zeit bedienen. So groß ist noch kein Mensch gewesen, daß er mit lächerlicher Sprung sich aus dem Strom seiner Zeit gleichsam auf eine zeitlose Insel hätte schmeißen können. Mögen sich unsere Modernisten noch so ungeberdig, noch so chaotisch und formlos geben, unbewußt sind sie der überzeugendste Ausdruck der chaotischen Formlosigkeit unserer Zeit, aus deren freudigem Schoß vielleicht für kommende allmähliche Geschlechter ein Neues geboren wird. Die geistige Gesamtentwicklung einer Zeit und die innerhalb derselben stehenden Künstlerindividualitäten sind die Schöpfer der künstlerischen Formen in denen sich das Leben der großen Zeiträume abspielt. Die Kunst- und Kulturgeschichte erweisen, daß in künstlerisch hochstehenden Zeiten die Persönlichkeitsform des Künstlers der allgemeinen Zeitform gegenüber ihr eigenes Recht behauptet. Heute ist der künstlerisch hochstehende Charakter der Vergangenheit restlos verschwunden; wir haben nur noch Spigenleistungen einzelner Persönlichkeiten, die auf einlauer Höhe verlassen emporragen, und über diese Einzelpersonlichkeiten erhebt sich ein Strom von Tinte. Je ungebundener das einzelne Künstlerindividuum einer ungeklärten, sich gegenseitig verwirrenden Fülle von Zeitproblemen gegenübersteht,

## Bereins=Woche=Anzeiger

Für Vereine ermäßigter Stellenpreis.

Samstag, 21. Februar:

Gesangverein Freundchaft Karlsruhe. Abends 8 Uhr, unteren Saal Café Rowat **Maskenball.**

Gesangverein Concordia e. V. Abends 8 Uhr in sämtl. Räumen der Festhalle: Maskenball.

Arbeiter-Bildungs-Verein e. V. Abends 8 Uhr im Vereinshaus: Karnevalistische Veranstaltung.

Verein für ein freies Schulwesen. Abends 8 Uhr im Hörsaal d. chem. Institutes öffentl. Vortrag von Dr. Herm. von Baravalle: Aufbau des Unterrichts nach den Entwicklungsstufen des Kindes.

Männergesangverein Sängertanz und Verein f. Körperpflege KHe. Okt. Abends 8 Uhr im Saalbau, Ede Vahner- und Gottesauerstraße: Maskenball.

Gesellschaft Infotona. Abends 8 Uhr im oberen Saale des Friedrichshofes: Maskenball.

Karlsruher Hausfrauenbund. Nachm. halb 4 Uhr im Schloßle Ritterstraße: Kostümiertes Kinderfest.

Sonntag, 22. Februar:

F. C. Phönix e. V. Abends 8 Uhr im großen Saal der Festhalle: Maskenball.

Zentralverb. d. Angekl. Abends 5 Uhr im Festsaal vom Friedrichshof: Großer Maskenball.

Hotel Germania. Abends 8 Uhr: Karnevalistischer Gesellschaftsabend.

Karnevalgesellschaft Fidele Geister. Nachm. halb 4 Uhr im Saale des Apollotheater Varienstr. 16:

## Große Jubil.- u. Fremdensigung.

Montag, 23. Februar:

Zitherklub Karlsruhe. 9 Uhr Probe im „Veins Kart“

Gesangverein Badenia e. V. Abends 8 Uhr in der Festhalle: Großer Maskenball.

Dienstag, 24. Februar:

F. C. Phönix e. V. Abends 8 Uhr im Schrempf Saal 3: Kappenabend.

Hotel Germania. Abends 8 Uhr: Karnevalistischer Gesellschaftsabend.

Donnerstag, 26. Februar:

Bad. Schwarzwald-Verein e. V. Abends 8 Uhr im Moninger Garten-saal: Hauptversammlung.

Samstag, 28. Februar:

Militär-Verein. Abends 8 Uhr Alte Brauerei Kammerer: General-Versammlung.

K. F. V. Abends 8 Uhr in der Festhalle: Schwarz-Rot-Ball.

## Alle Vereins=Druckfachen

liefert rasch und preiswert die

Buchdruckerei Ferd. Thiergarten, Karlsruhe, Verlag der „Badischen Presse“ Ede Sirtel und Kammstraße.

umso schärfer umrissen wird seine persönliche Art diesen Dingen ihr Werturteil auftragen. Weiterhin ist die Kunstform abhängig vom Material und von der Konstruktion. Es wird daher eine Hauptaufgabe des gestaltenden Formwillens sein, dem verwendeten Material gerecht zu werden; wie denn überhaupt beim Schaffen eines vollwertigen Kunstwerkes die Vernunft alle Kräfte des Geistes und der Seele einhält. Das zeigt sich beim antiken Tempel. Man spricht mit Recht von „Ordnungen“ der antiken Säulen. Schärfer konnte der Begriff der Ordnung auch in der Form nicht herausgearbeitet werden. Der wirkliche Künstler wird sich stets bewußt sein, daß er jede Aufgabe als Pflicht zur Formung irgendeines großen, geistig mächtig ablaufenden Lebensvorganges zu betrachten hat. Nur aus der Tiefe des Gemütes allein läßt sich kein Kunstwerk machen. Im ganzen ist die Form im Kunstwert abhängig von der Summe der Kräfte, die in einer Geschichte- und Kulturperiode vorhanden sind. Allen den verschiedensten, aber lebendigen Leben einer Zeit diktieren die Kräfte die Form zu nehmen, alle hat sie zu beherrschen und organisch zusammenzuordnen, damit sie das sein könne, was wir als ihre vornehmste Eigenschaft erkennen: die Ordnung der künstlerischen Gestaltungsmittel. — In welchem Verhältnis stehen nun aber Konstruktion und Form im Kunstwert zueinander, welches ist der übergeordnete, welches der untergeordnete Begriff? Im Kunstwert gibt es, aus Konstruktion und Form mit der Kraft des Geistes, der klug wägenden Vernunft, mit Anspannung der letzten Kräfte jene Einheit zu schaffen, die wir allein als Kunstwert bezeichnen. Das Transzendente, der durch die menschliche Vernunft dem Bewußtsein entzogene Vorgang in der Geburt des Kunstwertes liegt im göttlichen Geheimnis der schöpferischen Begegnung der Menschenseele und in der begnadeten Stunde des tiefen Lebens, aus der das Kunstwerk erwächst. Was zwischen diesem Stadium nascendi und dem fertigen Kunstwert liegt, ist das Ringen um Form und Gestalt, das zu einer Verflechtung von Konstruktion und Form bis zur Ueberreife mündet, zur Harmonie führt. Dieser Kampf des Künstlers mit den Gestaltungsmitteln Konstruktion und Form spielt sich nun aber nicht zu allen Zeiten in der gleichen Weise und Schärfe ab. In königlicher Herzlichkeit entfaltet sich die Wille der Früh- und Hochgotik; hier werden Konstruktion und Form zu einer leichten Einheit. Die handwerkliche Ueberlieferung des Mittelalters mit ihrem ungeheuren Erbgut an konstruktiven und technischen Mitteln bleibt wirksam bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts; dann aber erliegt sie der ungeheuren Woge der auf sie eindringenden technischen Wissenschaft und der damit Hand in Hand gehenden Industrialisierung. Alles flüht und hinter uns liegt ein ungeheurer Zusammenbruch der künstlerischen Kultur, vom „Staat als Kunstwert“ im Sinne Jakob Burckhardts gar nicht zu reden. Aber was nun? Die Trümmer abräumen, den Weg zu den

lebendigen Quellen jeder großen Kunst frei machen und das Leben neu formen, in dem wir nach unseren geschichtlichen, geographischen und volkswirtschaftlichen Bedingungen nun einmal stehen. Mehr denn je wird es gelten, sein Menschentum dadurch zu bewahren, daß man die physische Notwendigkeit zu einer moralischen erhebt. Der auf dem Gebiet der angewandten Kunst Schaffende muß, will er nicht dem Formalismus verfallen und das Schöpferische verlieren, sich mit den Fragen des Lebens befassen, darf aber die Lehren der Vergangenheit nicht ablehnen. Ist es uns gelungen, uns diesen großen Gelegenheiten freiwillig unterzuordnen und sie in unserem gesamten Lebenswerk lebendig zu erhalten, dann wird sich auch die neue Form, um die der Kampf der Tagesmode geht, von selbst einstellen.

## Das lineare Zeichnen als Grundlage der Ausbildung

Als zweiter Redner sprach am 18. Dezember 1924 Professor Ernst Württemberg von der Landesmusikschule in Karlsruhe über „Das lineare Zeichnen als Grundlage der Ausbildung im Kunsthandwerk“. Der Redner erinnerte zu Eingang seiner Ausführungen daran, wie im Sommer 1888 an der Kunstakademie in München, an der er seine Studien machte, als ein bedeutungsvoller Wandel in der künstlerischen Ausbildung der Antikenjaal, die Gipslasse abgeschafft worden war und die jungen Akademiker gleich zum Zeichnen nach der Natur kamen. Darüber herrschte große Begeisterung. „Malerisch“ war nun das Lösungswort; wer mit dem Bleistift zeichnen wollte, galt als Diot. Eine Linie zu ziehen war fast lebensgefährlich. Was es mit diesem Umsturz auf sich hatten, wurde den Schülern damals nicht klar. Sie ahnten nicht, daß eine mehr als hundertjährige Tradition hier ein Ende hatte, auf der die ganze Kunst des 19. Jahrhunderts aufgebaut war und die Europa beherrschte. Windelmann, Goethe, David, Ingres, Rauch und Schinkel sind die Träger dieser Ueberlieferung, die noch wirksam war in jedem Nazarener und im letzten Romantiker Schwind, Richter, Reithel sind, so deutlich sie anmuten, nicht denkbar, ohne die Tradition des Antikenjaales. In einem hatten die Revolutionäre von damals Recht. Das Studium der Antike war ein Jopf geworden, weil die Anschauung, die Geniung dafür fehlte. Windelmanns Formulierung der antiken Kunst: „edle Einfachheit und stille Größe“ konnte nicht mehr die Lösung unserer Zeit sein. Aber heute wissen wir alle, daß wir damals einem ziellosen Naturalismus preisgegeben waren. Der Unterricht im Zeichnen war ohne Methode, das Zeichnen zur technischen Spielerei geworden. Am stärksten wirkte sich die Ratlosigkeit im Altzeichnen aus das nur Bezeichnung hatte, wenn durch die gereinigte Natur, die der Antikenjaal den Schülern vertraut gemacht hatte, der Sinn für die einfache, grobe Form geweckt war, die man dann vor dem lebenden Modell wiederzufinden sich bemühte. So hatten die großen Franzosen David und Ingres, so die Nazarener den Antikenjaal gesehen. Durch die Antike rangen diese Künstler der Natur eine Form ab. Aber auch beim Kopf zeigte es sich, was wir verloren hatten, als wir die Gipslasse verwarfen. Das Porträtproblem war dadurch auf das Empfindlichste getroffen. Die hochwertigste Porträtkunst Ingres' war ohne die Antike nicht möglich. Der antike Kopf stellt eine gereinigte, geordnete Natur dar, auch beim Kopf war Ordnung in die Form zu bringen. Die Gipslasse lehrte, so lange die Tradition lebendig war, diese Ordnung erkennen und befähigte den Lernenden später, eine ähnliche Ordnung in der Natur zu entdecken. Durch den Klassizismus wurden Höchstleistungen in der Bildniskunst möglich. Wenn das klassizistische Vorbild vielleicht in der Abstraktion der klassischen Form geriet, so war das beim Bildnis nicht im gleichen Maße der Fall, weil bei diesem das klassische Ideal immer von der Individualform des Darzustellenden modifiziert wurde. Porträtsbüsten, wie sie Schadow und Rauch schufen, sind neben den Bildnissen von Ingres Beispiele hierfür. Der Klassizismus war eine Ueberschneidung mit der Natur durch die Antike, zu der dann noch die Kunst Karlaels trat. So entstand der letzte rein zeichnerische lineare Stil, der lange Europa beherrschte.

So lange der Klassizismus wirksam war, hatten wir auch noch einen Stil in der Architektur und im Kunstgewerbe; er ermöglichte Empire und Biedermeier als letzte reine Stile. In dem Maß, wie die klassizistische Tradition abbröckelte, verarmten Architektur und Kunstgewerbe. Da das Kunstgewerbe sich immer auf linearer Grundlage aufbaute, so sind die zeichnerischen Epochen der Kunstgeschichte Blütezeiten des Kunstgewerbes gewesen. Jedes Mal, wenn das Kunstgewerbe, das Ornament malarisch werden, ist ein Stil zu Ende. Dürer, Holbein und Raffael sind auch im Kunstgewerbe schöpferisch tätig gewesen, von Schwind kennen wir eine Reihe kunstgewerblicher Entwürfe. Ludwig Richters Kopfleisten, Schlüsselsteine und Initialen tragen den Charakter kunstgewerblicher Buchschmuckes. In malarischen Epochen sind Malerei und Kunstgewerbe getrennte Gebiete, während die lineare Kunst der Gotik überhaupt keinen Unterschied zwischen Kunst- und Kunstgewerbe kennt.

Wir unterscheiden im Kunstgewerbe Wertform und Schmuckform. Wertform ist das Strukturelle, die Gebrauchsform, die Schmuckform oder das Ornament macht die Wertform zur Kunstform. Es kann aber auch die Wertform ohne Ornament zur Kunstform werden, wenn sie durch die logische und zweckmäßige Struktur, die aus dem Material und der Gebrauchsbestimmung hervorgeht, einen hohen Grad von Harmonie und Vollendung erlangt. Zum Ornament gehören die geometrische und die Naturform mit ihrem Umiwandlungscharakter. Wo die schöpferische Kraft der Linie nachläßt, geht auch das Kunstgewerbe zurück. Als in Deutschland um die siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts durch Piloti, Wafart, Lenbach und andere eine malarische Epoche mit voller Wucht einsetzte wurde das Ornament der Naturberaubt und man begnügte sich, alte Formen sinnlos zusammenzusetzen. Man nahm wahllos Schmuckformen der Architektur Karuschen, Karpatiden, Fruchtgehänge Gewinde, Putten usw. und verwendete sie für alles. Um die neunziger Jahre trat der Gegenstoß ein, das wuchernde Renaissanceornament wurde von einem sinnlosen und leeren Flächenstil abgelöst, dem Blut und Schmalz für die Kraft der Linie und Fläche fehlten. Das Kunstgewerbe trat in eine Scheinblüte. Ein Plaster ohne Gleichen! Was soll nun werden? Vielleicht erlangen wir überhaupt der physischen Voraussetzungen für eine lineare Kunst, die im Abstrakten, im Geistigen und Symbolischen ruht.

Jeder Versuch, einen Weg zu einer neuen linearen Kunst zu finden, wird theoretisch und problematisch bleiben, denn gerade die größte Forderung, das Physische, haben wir nicht in der Hand. Vielleicht aber darf man sich doch einem Traumbild hingeben. Dem Klassizismus war es möglich die Form einer ganz anders gearteten Zeit und eines anders gearteten Volkes als Geleis dem künstlerischen Schaffen Europas während eines ganzen Jahrhunderts zu Grunde zu legen. Es galt nur, die Anschauung, aus der diese Form erwuchs,

## Konfirmanden-Anzüge

Mk. 15.- Mk. 22.- Mk. 27.- Mk. 33.-

CONFECTIONSHAUS

**HIRSCHIEN** Kaiserstr. 95 Ecke Kronenstraße.



## Uebel & Lechleiter

FLÜGEL & PIANOS

in großer Auswahl

Günstige Zahlungsbedingungen

Alleinige Vertretung und Niederlage:

**H. Maurer, Kaiserstraße Nr. 176**

98

Kochhaus Hirschstr. 176



Der Herr Generaldirektor.

Von Ernst Klein.

Copyright by Carl Duncker, Verlag, Berlin.

(11. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Da wurde die Kullisse aufmerksam. Sie witterte etwas. Zwanzig, dreißig Spürnasen begannen zu schnüffeln. In verschiedenen Wä- tern war im Börsenbericht zu lesen, das Interesse falle auf, das diesen beiden Papieren von einer gewissen Seite zuteil zu werden schien. Aber der Ausdruck „gewisse Seite“ war nur eine Formel, hinter der sich die Unwissenheit der Berichterstatter versteckte. Affener und Hilpert waren viel zu gerissene Jungens, als daß sie sich in ihre Karten blenden ließen. Auf der anderen Seite gaben ihnen Sochwahy und Wagensteiner nichts nach. Eins der führenden Börsenblätter wandte sich telegraphisch an die Direktionen der beiden Gesellschaften um Auskunft.

Die Mainzer Maschinenfabrik antwortete:

„Der Geschäftsgang unseres Unternehmens ist normal. Größere Aufträge aus dem Auslande liegen nicht vor. Haben im Gegenteil einige sehr vorteilhafte Angebote zurückstellen müssen, da wir mit Bestellungen für den Inlandsmarkt reichlich versehen sind. Von etwaigen Fusionen mit anderen Gesellschaften keine Rede. Ueber die in diesem Jahre auszuschüttende Dividende können wir vorläufig nur sagen, daß sie sich in ungefähr derselben Höhe halten wird, wie im Vorjahre. Im übrigen verweisen wir auf unseren letzten Geschäftsbericht.“

Der alte Kronau, dem um die Speise eines langen Telegrammes leid war, befehlte kurz und bündig zurück:

„Habe keine Ahnung, wer seine Nase in meine Angelegenheiten steckt. An Gerede von Fusionen kein wahres Wort.“

Das Blatt veröffentlichte, groß aufgemacht, beide Antworten. Mollheim stürzte an diesem Morgen schon um neun Uhr in das Zimmer Hannahs, die Zeitung in der Hand.

„Ist Herr Heidenberg da?“ schrie er. „Nein? Dann legen Sie ihm das gleich vor, wenn er kommt!“

Weg war er. Heidenberg, der sonst immer einer der ersten war, kam gerade an diesem Tage später als gewöhnlich. Es war bereits ein Viertel vor Zehn, als die Klingel Hannah in sein Zimmer rief.

Auf den ersten Blick sah sie, daß er schlecht gelaunt war. Zwischen seinen Augen stand die tiefe Falte, die sie schon kannte. Sie legte ihm die Post und die Zeitung vor, die Mollheim gebracht hatte.

Er las die Briefe der Reihe nach durch und griff nach dem Klappzettel. Sie hatte die Notiz, die mit diesem Klappzettel angeheftet war, auch gelesen und wartete nun darauf, wie er sie aufnehmen würde. Er judte die Notiz dazu und warf die Zeitung verächtlich beiseite.

„Bitte, Fräulein Weyl“, sagte er. „Ich muß Ihnen den Urquart-Vertrag diktieren. Und ich wäre Ihnen dankbar, wenn ich bis heute abend noch die englische Reinschrift haben könnte. Urquart kommt morgen nach Berlin und will gleich abschließen.“

Wie anders Reinhold dagegen! Er las die Notiz, die sie ihm mitgebracht hatte, zweis, dreimal durch, während die Familie atemlos wartete, um sein Urteil zu hören. Aber er war selbst so erregt, daß er nicht mit sich ins Klare kommen konnte.

„Was zum Teufel bedeutet das?“ murmelte er. Wieder erkappte sich Hannah dabei, daß sie verglich. Ah — diese souverän-verächtliche Handbewegung, mit der Heidenberg das Blatt fortgeworfen hatte. Und dagegen der Schrecken Reinholds! Wieder fiel der Vergleich zu Gunsten Reinholds aus. Der andere wußte, was er wollte. Hatte unbegrenzte Mittel hinter sich. War in hundert Schlägen erprobt.

Der jüngere Mann tappte im Dunkeln. Kämpfte mit dem Gelde anderer. Stand zum ersten Male im Feuer.

Gegen Heidenberg!

Ja — ja! Sie mußte ihm helfen!

Das Glück war ihr günstig. Am nächsten Tage, gerade als Dernburg seinen Börsenbericht abstattete, rief Frau Heidenberg an. Jede telephonische Verbindung für den Chef ging zuerst an Hannah, selbst für die hohe Frau wurde keine Ausnahme gemacht.

„Ich möchte meinen Mann sprechen.“ Herrlich und kalt klang die Stimme durch den Apparat.

Hannah ging in das Zimmer Heidenbergs und meldete ihm, daß seine Frau nach ihm verlangte. Zäh sprang die Falte des Wergers wieder auf seine Stirn.

„Du dumm“, sagte er, „ich habe das richtig vergessen. Bitte, Fräulein Weyl, telephonieren Sie an die Kasse hinunter, man soll Ihnen für mich zweihundert Millionen herausfordern, und stellen Sie eine Quittung aus, die ich dann gleich unterschreiben werde.“

Hannah führte den Auftrag aus. Nach zwei Minuten erschien ein Kassenbote von unten mit dem Gelde. Sie nahm es, und trug es Heidenberg hinein, der die Quittung unterschrieb und das Geld neben sich auf den Tisch warf. Mit seiner Frau hatte er inzwischen gesprochen und war dadurch augenscheinlich nicht gerade besser gestimmt worden.

Während Hannah im Zimmer stand, hörte sie ihn sagen: „Es ist die höchste Zeit, daß wir die Wittkäufer los werden. Mindestens um die Hälfte will ich die Papiere wieder herunter haben.“

„Das Gesicht Kronaus möchte ich sehen, wenn er dann den Kurszettel in die Hand bekommt“, lachte Mollheim.

Heidenberg würdigte diese Bemerkung keiner Antwort. Er wendete sich zu Hannah, die mit gleichgültigem Gesicht an der Türe stand, und sagte: „In einer halben Stunde wird meine Frau kommen. Bitte lassen Sie sie dann sofort herein!“

„Sehr wohl, Herr Heidenberg.“

Und Hannah ging hinaus.

In ihr siebte alles. Was hatte Heidenberg gesagt? Mindestens um die Hälfte wollte er die Papiere wieder herunter haben? Um Gottes willen — wie benachrichtigte sie Reinhold? Bis zum Abend konnte es ja zu spät sein! Telephonieren? Das ging nicht. War zu gefährlich. Aber wie — wie?

Endlich hatte sie eine Idee. Rief Silde an und bat sie heraufkommen. Der schrie sie auf einen Zettel für Reinhold: „Ich glaube, Heidenberg will heute die bewußten Papiere verkaufen. Er sagte zu Dernburg und Mollheim, er wollte sie mindestens um die Hälfte wieder herunter haben.“

Silde huschte herauf, und Hannah drückte ihr den Zettel in die Hand. Die Freundin wollte die Gelegenheit benützen und sich in dem vornehmen Raum ein wenig umhören. Aber Hannah in ihrer Angst und Nervosität ließ ihr keine Zeit dazu. Nicht eine Sekunde nahm sie die Augen von der Tür Heidenbergs. Jeden Moment konnte einer der Herren heraustraten. Unbarmherzig schob sie Silde hinaus.

„Um Gottes willen, sei vorsichtig!“ flüsterte sie ihr zu. „Wenn jemand anders den Zettel in die Hand bekommt, bin ich verloren.“

(Fortsetzung folgt.)

Perkal Zefir Weiss Konfirmand. -BILLIGE- Ia Qualitäts 485 630 405 an 3888

HEMDEN Kragen in modern. Formen 40 Pfg. Verkaufsstellen: Bernhardsstraße 8, Ecke Ludwig-Wilhelmstr. 22/23, Kaiserstraße 34 und 243, Arnienstraße 13, Walderstraße 64, Wilhelmstraße 32

KARLSRUHE: Augustastr. 8, Schillerstr. 18, Kaiser-Allee 37, Gabelsbergerstr. 1, Waldstraße 15, Rheinstraße 18. DURLACH: Hauptstraße 15. BRUCHSAL: Schloßstraße 3. RASTATT: Poststraße 6. Wäscherei -SCHORPP- Wäsche-Fabrik

Pfannkuch Dörrobst Kalifornische Blaumen 36 42 52 Birnschnitt 35 Kranzfeigen 44 Pfannkuch

8 bis 10 Mann im Alter von 18 bis 22 Jahren, 110 bis 120 Pfd. Schwere, für Barikade-Kämpfer gesucht. Anstänbliche und ehrliche Herren müssen sich vorführen. Samstag d. 20. u. Sonntag von 10-12 bei W. Sander, Kurdenstraße 19. 23543

L.Ph.Wilhelm Der elegante Damenhut! Beachten Sie meine Auslagen.

Jg., saub. Frau nimmt Wäsche zum Waschen und Bügeln an. Offert. unter Nr. 25676 an die Badische Presse. Karte form. ausgekämmt. Ostst. Deder, Haaröhl, Kaiserstr. 22 1525

Manufakturwaren-Geschäft, mit schön. sol. Haus, in best. Lage, in Bab. Amtsstadt im Unterb., gegen 20-25000 M. Anzahlung weg. Todesfall sol. zu verfauf. Cobler Baden, Kontorstraße, 6 Woburg, Badenerstraße 20. 409a Stuttgarter Treuhänder Stuttgart, Kansteinstr. 8b

Lebensm.-Gesch. mit 2½ St. Haus, mit Einrichtung, 3-5 Zimmer, frei, zu verpacht. od. a. verm. u. u. Nr. 25509 an die Bad. Pr.

Zuckerwaren-Fabrikationsbetrieb komplett mit Rindfleisch sol. billigst zu verkaufen. Günstiges Angebot! Anzeigebote unter Nr. 25819 an die „Bad. Pr.-Pr.“

Pfannkuch Dörrobst Amerikanische Dampf-äpfel 90 Pf. Kalifornisches Milchobst 60 Pf. Kalifornische Aprikosen 130 Pf. Pfannkuch

Wer sucht der findet durch eine kleine Anzeige in der Bad. Presse alles, was er wünscht.

Schweißanlagen komplett, 3 kg groß, Garbidilluna, bedingt, ausgelassen, 175.-, sowie sämtl. Zubehör zum Schweißen und Löten. Günting, Jablungstraße 10, 2374

Kinderwagen Klappwagen Stubenwagen nur beste Fabrikate in reichster Auswahl. C. Gundlach Wwe. jetzt Wilhelmstr. 58 Keine Ladenspesen. 3447

Immobilien Ein bis zum Sommer d. 3. beziehbares Wohnhaus besto. Einfamilienhaus in Karlsruhe von 10 bis 12 Zimmern, mit Auto-Garage, gegen bar oder 20000 M., 2-4 PSt., ein Gutpost-Eisen erd. mit 1000 M. Anzahlung. Anzeigebote unter Nr. 3164 an die Badische Presse. Gönere, bestbebautes Anwesen für 8 bis 10 Zimmer in 2 bis 3 ortsmittleren Wohnlagen geeignet, an kaufen gesucht. Solortige Verabreichung. unt. 25670 an die „Bad. Presse“.

Haus in mod. Zustande u. gut. Lage zu kaufen gesucht. Angeb. m. äußerl. Beding. u. Steuerid. u. Nr. 25821 an die Bad. Pr.

Salon zu kaufen gesucht. Anzeigebote unter Nr. 25812 an die Badische Presse. Waschklosette m. weiß. Warm- u. Kälteabgabe gebraucht, zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 25774 an die Badische Presse.

Möbel kaufen Sie Möbelhaus Ernst Gooss in bester Qualität - zu billigsten Preisen im Kreuzstraße 26 - Kaarerbekleidung ohne Kaufmann 1887

Pianos billigste Bezugsquelle I. Qualitätsinstrumente 1450 Th. Kaefer Erbprinzenstr. 24. Gausbecker, Architekten- und Installateure! Ein kleiner Kosten Wasserbahnen außerst preisw. zu verff. Weidig u. Hiltz, Kaiser-allee 25a, part. 23550

10 000 Mk. auf 1. Hypothek ganz od. geteilt auszuliehen durch W. Sander in d. Bank-Komm.-Geschäft, Strichstraße 43, Tel. 2117, 23430

4 000 Mark gegen erste Sicherheit auf kurze Zeit gesucht. Anzeigebote unter Nr. 25810 an die Badische Presse erbeten.

WER QUALITÄT KENNT VERLANGT GO GLATTFELDER LIKÖRE HERMANN GLATTFELDER Bahnhof ORTENBERG Tel. 448. Vertreter für Karlsruhe und Umgebung: G. Betz, Durlach, Grötzingerstr. 36

Haus mit Kolonialwaren-Geschäft in Karlsruhe u. ein Hofstück 25352 Wohnhaus m. Delonniegebäude in Amtsstadt, Bezirk Freiburg, zu verkaufen. Gegenkaufschrotter Ruit, Kaiserstr. 111. Käufer u. Verkäufer, Vaden, Büros u. Lageräume vermietet 2188 Heumann & Rave, Immobilien-Geschäfte Karlsruhe, Kaiserstr. 88, 111. Telefon 2280

Haus in mod. Zustande u. gut. Lage zu kaufen gesucht. Angeb. m. äußerl. Beding. u. Steuerid. u. Nr. 25821 an die Bad. Pr.

Ein gerader Kadentisch 4 m, u. Glasfronte zu kaufen gesucht. Anzeigebote unter Nr. 25830 an die Badische Presse.

Piano sehr v. Privat ges. Barock u. 1. ge. Ana. unt. Nr. 2800 a. d. Bad. Presse

NSU, 8 PS mit Motor, Mod. 23, nur 107 für 1200.-, tadellos funktionierend, zu verkaufen. Manneben-Gesellschaft, 2444 Neue Anlage 25 2444

Honig 2682 Wien- u. Schleib. gar. rein. Beste Ware, 10 Pfd. 21.50, 1/2 Pfd. 6.50, mehr P. Bellmann, Jmfer. Ober- neuand 47b, Eremen.

Beteiligung an nur bestuanderten Unternehmen mit einer Einlage von 5-10 000 M. die sichergestellt werden muß, oder Geschäft zu übernehmen gesucht. Vermittl. aus- geschloß. Ang. u. 25781 an die Badische Presse.

Seirat. Witwer, katolische Erbscheidung, 33 Jahre, kath., mit 2 Kindern, 3 u. 1½ Jahre, Mittelsberuf, eine angenehme Ernos-Geländes, wünscht sich wieder zu verheiraten. In Frage kommen Damen, getrennt wissend, 26-30 Jahre, mit der hierzu nötigen Verjans- u. Allgemeinbildung, denen an einem friedlichen Heim etwas gelegen ist. Anzeigebote mit Bild unter Nr. 25824 an die Bad. Presse erbeten. Strenge Discretion Ehren- lade.

Haus in mod. Zustande u. gut. Lage zu kaufen gesucht. Angeb. m. äußerl. Beding. u. Steuerid. u. Nr. 25821 an die Bad. Pr.

Haus in mod. Zustande u. gut. Lage zu kaufen gesucht. Angeb. m. äußerl. Beding. u. Steuerid. u. Nr. 25821 an die Bad. Pr.

Dermarkt Jagdhurd Kurzhaar, männlich, im 111. Feld, zu verkaufen, wegen Jagdaufgabe. Friedrich Hart, Reich- heimbach, 23551

Gebirgs- Wiesenheu unerr. art, hat zu ver- kaufen Keller, Wöhr- bach 2539

Herren-Pierrot lackfarb. m. grün, auch für sol. Dame geeignet, einmal geir., 1.50 M. zu verkaufen. Ullandstr. 15, 2. St., r.

Brieftasche am Dienstag nachmittag auf der Kaiserstraße ver- loren. Der ehrliche Fin- der wird gebeten, diese in der Geschäftsstelle der Badischen Presse gegen Einbehaltung der Hälfte des Inhalts abzugeben.

Zugelaufen 1 Wolf, 1 Dohrmann. Abzuholen gegen Einrück- ungsgebühren. Wite Brunner, Köpfer, 3435 Kaiserstr. 14.

Seirat. Witwer, katolische Erbscheidung, 33 Jahre, kath., mit 2 Kindern, 3 u. 1½ Jahre, Mittelsberuf, eine angenehme Ernos-Geländes, wünscht sich wieder zu verheiraten. In Frage kommen Damen, getrennt wissend, 26-30 Jahre, mit der hierzu nötigen Verjans- u. Allgemeinbildung, denen an einem friedlichen Heim etwas gelegen ist. Anzeigebote mit Bild unter Nr. 25824 an die Bad. Presse erbeten. Strenge Discretion Ehren- lade.

Seirat. Witwer, katolische Erbscheidung, 33 Jahre, kath., mit 2 Kindern, 3 u. 1½ Jahre, Mittelsberuf, eine angenehme Ernos-Geländes, wünscht sich wieder zu verheiraten. In Frage kommen Damen, getrennt wissend, 26-30 Jahre, mit der hierzu nötigen Verjans- u. Allgemeinbildung, denen an einem friedlichen Heim etwas gelegen ist. Anzeigebote mit Bild unter Nr. 25824 an die Bad. Presse erbeten. Strenge Discretion Ehren- lade.

Seirat. Witwer, katolische Erbscheidung, 33 Jahre, kath., mit 2 Kindern, 3 u. 1½ Jahre, Mittelsberuf, eine angenehme Ernos-Geländes, wünscht sich wieder zu verheiraten. In Frage kommen Damen, getrennt wissend, 26-30 Jahre, mit der hierzu nötigen Verjans- u. Allgemeinbildung, denen an einem friedlichen Heim etwas gelegen ist. Anzeigebote mit Bild unter Nr. 25824 an die Bad. Presse erbeten. Strenge Discretion Ehren- lade.

Motor 15 PS verkauft billig (Schleierwagen), 20 Volt. Köller, Brudjal, Salinenstr. 8 347a

Einbellig, Durlacher-Ärde 103, Tel. 2200 4824. Schreibmaschinen Büromöbel neu u. geb., bill. zu verff. 21800 Hoff, Waldstr. 6. Koko 4/12 PS, 3 Eiger, Kon- jahr 1923, wenig gefah- ren, Bereifung gut, umständlicher zu ver- kaufen. Preis 1200 M. Anzufragen bei Birma- Glasse in Rehl, 360a

Herren-Pierrot lackfarb. m. grün, auch für sol. Dame geeignet, einmal geir., 1.50 M. zu verkaufen. Ullandstr. 15, 2. St., r.

Brauchen Sie einen Anzug Mantel, Joppe oder Hose Sie kaufen am besten und billigsten in der Badischen Kleider-Zentrale Zirkel 30 Karlsruhe Tel. 4170 gegenüber der „Bad. Presse“ 3448

Seirat. Witwer, katolische Erbscheidung, 33 Jahre, kath., mit 2 Kindern, 3 u. 1½ Jahre, Mittelsberuf, eine angenehme Ernos-Geländes, wünscht sich wieder zu verheiraten. In Frage kommen Damen, getrennt wissend, 26-30 Jahre, mit der hierzu nötigen Verjans- u. Allgemeinbildung, denen an einem friedlichen Heim etwas gelegen ist. Anzeigebote mit Bild unter Nr. 25824 an die Bad. Presse erbeten. Strenge Discretion Ehren- lade.

Motor 15 PS verkauft billig (Schleierwagen), 20 Volt. Köller, Brudjal, Salinenstr. 8 347a

Einbellig, Durlacher-Ärde 103, Tel. 2200 4824. Schreibmaschinen Büromöbel neu u. geb., bill. zu verff. 21800 Hoff, Waldstr. 6. Koko 4/12 PS, 3 Eiger, Kon- jahr 1923, wenig gefah- ren, Bereifung gut, umständlicher zu ver- kaufen. Preis 1200 M. Anzufragen bei Birma- Glasse in Rehl, 360a

CUPREX Das unfehlbare Mittel gegen Ungeheuer diesen Ort in Menschen-Tieren. Käuflich in Apotheken und Drogerien.

